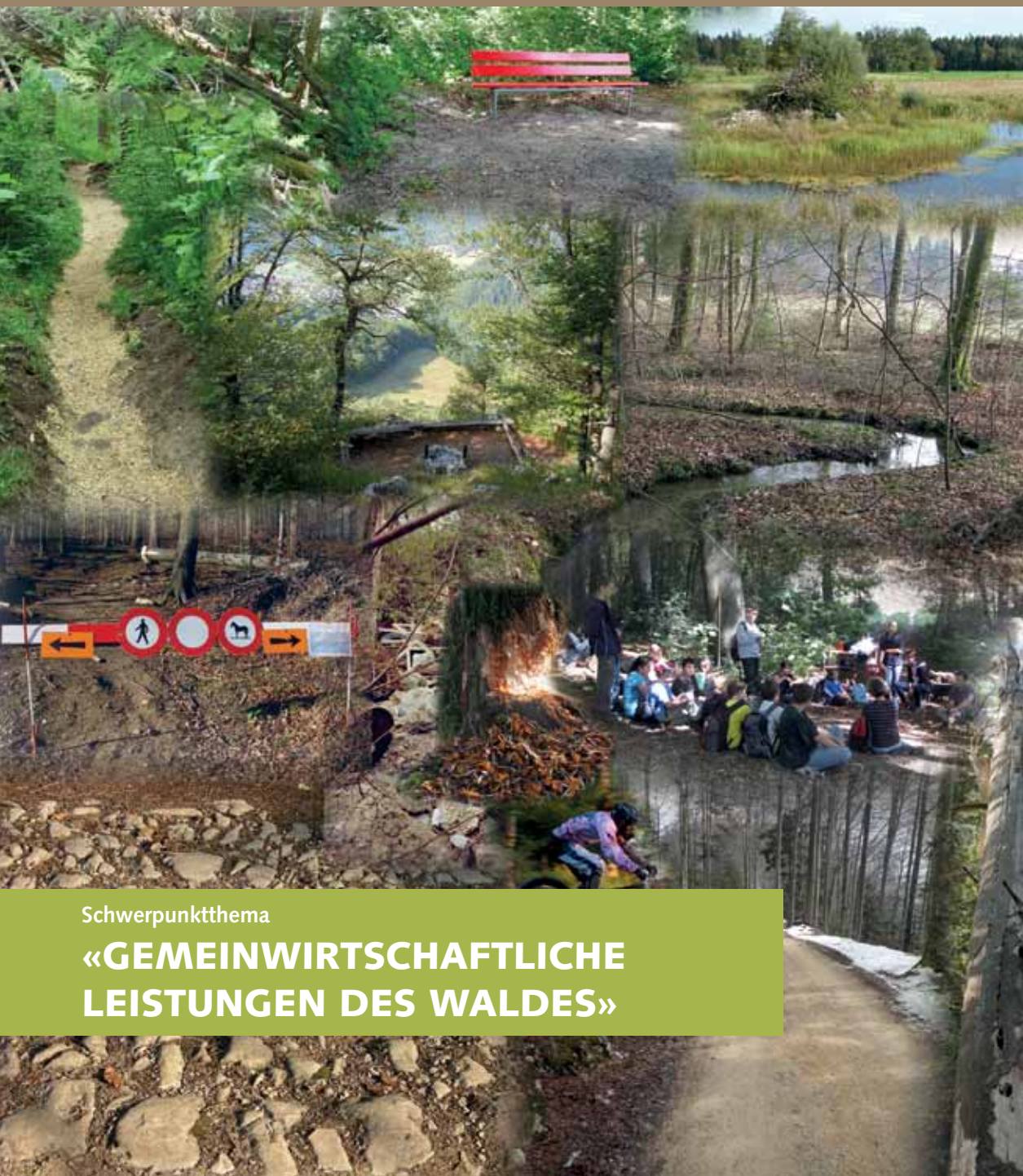
BWSOINFO

Bürgergemeinden und Waldeigentümer
Verband Kanton Solothurn

1|2016



Schwerpunktthema

«GEMEINWIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGEN DES WALDES»

INHALT

Schwerpunktthema «Gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes»
Ausgangslage - warum soll mein Wald plötzlich kosten? 4
... in der Solothurner Waldgesetzgebung 6
Wohin fliesst der Waldfünfliber? 8
Die Waldfunktionen im Wandel der Zeit 9
Lösungsansätze 10
Internationaler Tag des Waldes 2015 «Kapital Wald» 15
Schlussfolgerungen 16
Unterstützung durch den BWSo 17

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz
Medienberichte und Kurzmitteilungen 18
Ein Grosser nimmt den Hut 23

Aktuelles aus dem Verband
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses 24
Köhlerfest Wolfwil 25
Waldgang zum internationalen Tag des Waldes 2016 26
Generalversammlung BWSoLeWa 27
Generalversammlung FPRS 28

Meldungen aus dem AWJF
Forstliche Orientierungsversammlung 30
Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei teilt mit... 33

Bürgerrechtswesen
Aktuelle Mitteilungen 34

Ausbildungswesen
Wichtiges aus der OdA Wald BL/BS/SO 35

Holzvermarktung
Öffentlichkeitsarbeit im Wald 36
Eigenheim.2016 37
Swissbau 2016 Basel 38
«Hölzige» Kurzmeldungen 40

Holzenergie
Neuigkeiten zur nachhaltigen einheimischen Energie 42

Terminkalender 44

Impressum | **Herausgeber** Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | **Redaktion, Realisation** Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | **Leitender Ausschuss** Konrad Imbach, Frank Ehrsam, Thomas Fluri, Emil Lämmle, Sergio Wyniger | **Beiträge** Stefan Flury, Jürg Froelicher, Sami Gysin, Konrad Imbach, Geri Kaufmann, Marianne Kaufmann, Irmfriede Meier, David Portmann, Yannick Pulver, Matthias Roth, Patrick von Däniken, Sergio Wyniger | **Gestaltung** c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | **Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf | **Auflage** 900 Exemplare | **Mit Unterstützung durch** Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | **Nächste Ausgabe** Juni 2016 (Redaktionsschluss Mitte Mai) | **Website** www.bwso.ch

EIN WORT VORAUS

Liebe Leserinnen und Leser

Müssen Waldstrassen kinderwagentauglich sein? Benötigen wir Grillstellen im Wald? Sollen an schönen Plätzen Ruhebänke stehen? Wollen wir ein «Fitnesscenter Wald», zum Biken, OL-Laufen und Joggen? Benötigen wir einen Ruheraum? Soll der Wald unser Wasser filtern und speichern? – Die Antwort ist klar: Ja, auf jeden Fall!

Wissen wir, dass der Wald der grösste Luftfilter ist? Dass der Wald ein wichtiger CO_2-Speicher ist? Dass er viel zur CO_2-Reduktion beträgt? – Schon weniger.

Viele Leistungen stehen uns zur Verfügung, ohne dass jemand fragt, wer sie bezahlt. Jahrzehntelang finanzierte der Waldbesitzer diese Aufgaben für die Allgemeinheit über den Holzerlös. Heute ist das nicht mehr möglich. Die Waldeigentümer haben ihre Strukturen bereinigt und die Effizienz gesteigert, aber nun ist die Zitrone ausgepresst! Wir optimieren weder auf Kosten der Sicherheit, noch auf Kosten der naturnahen, ökologischen Waldbewirtschaftung. Der Wald in seiner Einmaligkeit und Vielfältigkeit soll gewahrt werden.

Aus diesem Grund haben wir als Jahresleitthema 2016 «Gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes» gewählt. Wir wollen alle zu diesem Thema sensibilisieren: Waldeigentümer, Mitarbeiter und auch die Öffentlichkeit. Wir wollen in den Dialog treten, mit Fakten aufzeigen was wir machen und gemeinsam Finanzierungsmöglichkeiten diskutieren. Ich freue mich auf spannende Gespräche und auf Ideen unserer innovativen Mitglieder

Konrad Imbach, Präsident

AUSGANGSLAGE - WARUM SOLL MEIN WALD PLÖTZLICH KOSTEN?

Quelle: BAFU

Rolf Manser, Chef Abteilung Wald, BAFU

Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes und deren Abgeltung stehen nicht nur im Kanton Solothurn und beim BWSo weit vorne auf der Traktandenliste. Auch die nationale Waldpolitik beschäftigt sich intensiv mit diesem Thema: Der internationale Tag des Waldes ITW wurde 2015 in der Schweiz unter diesem Schwerpunkt durchgeführt.

Doch weshalb sind die gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes wichtig und warum steht deren Abgeltung gerade jetzt zur Diskussion? Einige Auszüge aus einem Interview von «Fokus» mit Rolf Manser, dem Chef der Abteilung Wald des Bundesamtes für Umwelt BAFU anlässlich des letztjährigen ITW bringen Klarheit und Transparenz in die Fragestellung.

Fokus: Der Schweizer Wald erbringt seit jeher vielfältige Leistungen zugunsten der Gesellschaft, ohne dass die Waldeigentümer dafür Geld verlangt hätten. Weshalb soll das heute nicht mehr funktionieren?

Rolf Manser: Noch vor wenigen Jahrzehnten sah die Situation völlig anders aus. Doch in den letzten 50 Jahren sind die Holzpreise nominal um 90 Prozent gefallen, während sich die nominalen Lohnkosten gleichzeitig verzehnfacht haben. In den 1970er-Jahren war die Nutzung und Pflege der Wälder wirtschaftlich noch interessant, so dass die Eigentümer ihre Wälder aus ökonomischem Interesse bewirtschafteten und pflegten. Seit Jahren schreiben nun viele Forstbetriebe rote Zahlen. Inzwischen stammen lediglich 45 Prozent der Einnahmen der Waldwirtschaft in der Schweiz aus dem Holzverkauf. Zentrale Leistungen des Waldes - wie etwa der Schutz vor Naturgefahren oder die Erhaltung und Förderung der Biodiversität - sind nur noch mit Unterstützung durch öffentliche Beiträge möglich.

Muss ein Wald denn überhaupt bewirtschaftet werden, damit er diese Funktionen erfüllen kann?

Die meisten Waldfunktionen, welche der Gesellschaft zugutekommen, sind nicht nur das Resultat von natürlichen Prozessen, sondern beruhen auch auf waldbaulichen Eingriffen. So müssen zum Beispiel Schutzwälder periodisch verjüngt werden, damit sie nachhaltig einen wirksamen Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen oder Steinschlag gewährleisten. Andernfalls könnten überalterte Bestände dereinst verlichten und nicht mehr genügend Schutz bieten oder sogar grossflächig zu-

Quelle: Geschäftsstelle BWSo

sammenbrechen. Auch artenreiche Waldbestände erfordern in vielen Fällen waldbauliche Eingriffe.

Und die Finanzierungslücken soll jeweils der Bund stopfen?

Nein, das ist nicht die Idee. Bei der Schutzwaldpflege und der Förderung der Biodiversität hilft der Bund mit finanziellen Mitteln. Bei anderen Leistungen unterstützen wir die Lösungssuche. Je nach Waldfunktion empfehlen sich unterschiedliche Modelle – so zum Beispiel Zahlungen für konkrete Leistungsaufträge auf kommunaler oder regionaler Ebene. Dies gilt insbesondere für die Erholungsnutzung. In typischen Freizeit- und Erholungswäldern erwarten Besucherinnen und Besucher zum Beispiel ein gut unterhaltenes und sicheres Wegnetz, was jedoch besondere Sicherheitsvorkehrungen bei Holzschlägen erfordert. Dadurch können pro Hektare und Jahr durchschnittliche Mehrkosten von rund 200 Franken entstehen. Allein für diese Waldleistung beläuft sich der jährliche Finanzbedarf auf rund 6 Millionen Franken.

Wie sähe denn eine faire Lösung aus?

Es braucht einen finanziellen Ausgleich zugunsten der Waldbewirtschafter, weil deren Leistungen den Erholungssuchenden direkt zugutekommen. Wälder gehören zu den beliebtesten Naherholungsgebieten und sind deshalb wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Leute. In Frage kommen etwa Abgeltungen auf lokaler oder regionaler Ebene durch die jeweiligen Einwohnergemeinden.

Hierzulande gibt es rund 250 000 Waldeigentümer - darunter 96 Prozent Private mit weniger als 50 Hektaren Wald. Die können sich doch nicht im Alleingang um die Inwertsetzung all dieser verschiedenen Waldleistungen kümmern.

Das wäre in der Tat viel zu aufwändig. Es braucht deshalb parzellenübergreifende Lösungen für grössere Waldgebiete. Eine Möglichkeit wären Pauschalabgeltungen. So erhebt etwa der Kanton Solothurn bei den Einwohnergemeinden jährlich einen «Waldfünfliber» pro Person. Damit werden den Waldbesitzern gemeinwirtschaftliche Leistungen entschädigt. Da auch die Bürgergemeinden und der Kanton Beiträge bezahlen, kommen pro Jahr etwa 2,4 Millionen Franken für die hektarbezogene Abgeltung von Förderleistungen und die allgemeine Waldpflege zusammen. Das Geld wird also nicht einfach an die Waldeigentümer verteilt, sondern in die Waldpflege investiert. So kommt es direkt der Erhaltung und Förderung der Waldleistungen zu Gute.

Es trifft zu, dass Bund, Kantone sowie Waldeigentümer stark gefordert sind, gemeinsam gute Lösungen zu entwickeln. Angesichts der Frankenaufwertung gegenüber dem Euro besteht seit Januar 2015 ein noch grösserer Handlungsbedarf. Ich bin allerdings optimistisch, dass der gute Wille aller beteiligten Akteure zielführende Lösungen ermöglichen wird.

Bundesamt für Umwelt

Quelle: Geschäftsstelle BWSo

... IN DER SOLOTHURNER WALD-GESETZGEBUNG

Quelle: Geschäftsstelle BWSo

Jürg Froelicher, Chef Amt für Wald, Jagd und Fischerei AWJF

Das kantonale Waldgesetz (WaGSO) von 1995 wurde vorausblickend formuliert: Für schwierige finanzielle Verhältnisse war eine stufenweise Unterstützung der betroffenen Waldeigentümer vorgesehen. Der Kanton konnte Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen ausrichten, wenn es die Ertragslage der wirtschaftlich geführten Forstbetriebe erforderte.

Die Beiträge wurden zunächst von den Bürgergemeinden erhoben, welche eine Vermögensabgabe von maximal 0.6 Prozent zu entrichten hatten. Waren weitere Beiträge nötig, wurde von den Einwohnergemeinden eine Abgabe von bis zu fünf Franken pro Einwohner erhoben. Die Höhe der Abgaben musste jährlich durch den Kantonsrat bestimmt werden.

Im Rahmen der Totalrevision der Solothurner Waldgesetzgebung war der betreffende §27 WaGSO umstritten. Die Grundsätze fanden zwar eine politische Mehrheit, der entsprechende Paragraf kam aber nur für die Jahre 2000 bis 2002 zum Vollzug. Für diese drei Jahre wurde die Abgabe der Bürgergemeinden auf 0.4 Prozent festgelegt, den Einwohnergemeinden wurden jedoch keine Abgaben auferlegt.

Die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit stützte sich auf einen Vergleich des Erfolgs pro m3 genutztem Holz mit dem schweizerischen Durchschnitt, im Detail beschrieben im § 58bis der kantonalen Waldverordnung (WaVSO). Im selben Paragrafen wurde die Prüfung einer ungenügenden Ertragslage festgelegt. Die Rechtfertigung basierte einerseits auf einem negativen durchschnittlichen Erfolg des ertragsstärksten Drittels der Jura-, sowie der Mittellandbetriebe und andererseits auf dem durchschnittlichen Erfolg aller Forstbetriebe von mehr als 100 Franken pro Hektare Wald.

Die praktische Umsetzung offenbarte diverse Mängel:

- Die Beiträge waren nicht an konkrete Leistungen gebunden.
- Die Privatwaldeigentümer sowie der Staatswald erhielten keine Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen.
- Die periodische Festlegung der Höhe der Abgaben durch den Kantonsrat war aufwändig und umständlich.

Das Reformprojekt SO+ brachte im Jahr 2002 eine Klärung und Vereinfachung. Die Umsetzung der Massnahme Nr. 53 regelte die Finanzierung der gemeinwirtschaftli-

Quelle: Geschäftsstelle BWSo

Quelle: Geschäftsstelle BWSO

chen Leistungen neu (siehe Kasten unten). Diese Lösung hat sich bewährt, ist mittlerweile etabliert und wird von allen Beteiligten akzeptiert.

Zwischenzeitlich haben sich die Rahmenbedingungen für die Waldwirtschaft weiter verschlechtert. Die Holzpreise sind unter Druck, der Absatz ist häufig eingeschränkt und die Ansprüche der Gesellschaft beeinflussen die Waldbewirtschaftung vermehrt. Beispielsweise bedingen die Freizeitaktivitäten der Bevölkerung oder der Schutz von Grundwasserschutzzonen spezielle Sicherheitsmassnahmen bei Holzschlägen. Auch diese Faktoren müssen bei den Diskussionen über die Finanzierung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen berücksichtig werden.

Mögliche Lösungen sind beispielsweise lokal differenzierte Pauschalen oder Nutzniesserbeiträge von Gemeinden und Organisationen. Als Anhaltspunkt kann auch die Praxis dienen, wie sie für Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren angewandt wird. Eine Erhöhung der Abgaben, respektive des Waldfünflibers, ist dabei nur ein Lösungsansatz von vielen und muss geprüft und politisch ausgelotet werden.

Jürg Froelicher, Chef AWJF

Schema Finanzfluss

Die wesentlichen Änderungen dvon 2002 im Solothurner Waldgesetz

- Neu sind sämtliche Waldeigentümer berechtigt, Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen zu beanspruchen (§27 Abs. 1 WaGSO).
- Die Trennung von gemeinwirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Leistungen schien nicht praktikabel. Daher werden die Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen zweckgebunden an Massnahmen zur Waldpflege und an Leistungen der Revierförster im öffentlichen Interesse entrichtet (§27 Abs. 2 WaGSO).
- Der Kanton wird verpflichtet, sich an den Beiträgen an gemeinwirtschaftliche Leistungen zu beteiligen. Die Abgabe beträgt zwischen 30 und 50 Franken pro Hektare Gesamtwaldfläche (§27 Abs. 3 WaGSO).
- Die Abgabe für die Einwohnergemeinden beträgt 5 Franken je Einwohner.
- Die Abgaben der Bürgergemeinden messen sich am jeweiligen Vermögen. Abhängig vom Eigenkapital betragen sie zwischen 0.3 und 0.6 Prozent des Vermögens. Mindestens die Hälfte dieser Abgaben fliesst - im Sinne eines Finanzausgleichs und in Abhängigkeit von der Waldfläche - an die Bürgergemeinden.

WOHIN FLIESST DER WALDFÜNFLIBER?

«Der Waldfünfliber»

Sämtliche Waldeigentümerkategorien können Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen wie Försterleistungen und Waldpflege beanspruchen. Die Kategorien umfassen Bürger-, Einheits-, Einwohner- und Kirchgemeinden, den Staatswald sowie die Privatwaldeigentümer.

Da die Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen durch den Kanton entrichtet werden, können für die Waldpflege Bundesbeiträge ausgelöst werden.

Weil die Beiträge zweckgebunden einzusetzen sind, wird auch der Waldfünfliber zwingend und vollständig zu Gunsten des Waldes eingesetzt. Der Kanton stellt im Sinne des Waldfünflibers nur eine Durchlaufstelle dar.

Die Beiträge der Einheitsgemeinden werden in den ersten drei Jahren nach der Fusion nach den Bestimmungen für Bürgergemeinden berechnet, danach gemäss denen der Einwohnergemeinden.

Seit 2003 werden die Abgaben der Bürgergemeinden im Sinne eines Finanzausgleichs vollumfänglich wieder an die Bürgergemeinden ausgerichtet.

Finanzfluss Waldfünfliber

Jahr		2013	2014	2015
Abgaben	Einwohnergemeinden	1 282 830	1 285 830	1 298 560
	Bürgergemeinden	0	0	0
	Kanton	1 014 088	987 587	1 068 156
	Total	**2 296 918**	**2 273 417**	**2 366 716**
Beiträge	an Försterleistungen	1 100 419	1 074 364	1 125 750
	an Waldpflege	1 196 499	1 199 053	1 240 966
	Total	**2 296 918**	**2 273 417**	**2 366 716**

Bei den Leistungen der Revierförster nach § 30 WaGSO handelt es sich um Leistungen im öffentlichen Interesse und nicht um betriebliche Massnahmen. Sämtliche Revierförster im Kanton Solothurn sind von den Waldeigentümern, den Forstbetriebsgemeinschaften respektive den Gemeinden angestellt. Der Kanton hat deshalb diese Aufgaben mittels Leistungsvereinbarungen an die Arbeitgeber der Revierförster ausgelagert. Zu diesen Aufgaben gehören Aufsicht und Koordination, Holzanzeichnung und Beratung im Privatwald, Öffentlichkeitsarbeit und weiteres.

...zu den Abgaben und Beiträgen

Der effektiv vom Kanton geleistete Betrag ergibt sich aus der Differenz der ausgerichteten Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen und den von den Einwohner- sowie den Bürgergemeinden geleisteten Abgaben. Für 2015 geht demnach ein Betrag von effektiv Fr. 1 068 156 oder Fr. 33.80 je Hektare Wald zu Lasten des Kantons, womit die gesetzliche Vorgabe von § 27 Abs. 4 lit. a erfüllt wird.

Mit der Umsetzung des NFA ab 2008 erfolgte auch eine Anpassung von § 27 Abs. 4 lit.a WaGSO, indem die Abgabe des Kantons um 10 Franken erhöht wurde und nun mindestens 30 Franken jedoch maximal 50 Franken beträgt, da der entsprechende Bundesbeitrag direkt dem Kanton zufliesst und dabei inbegriffen ist.

Jürg Froelicher, Chef AWJF

DIE WALDFUNKTIONEN IM WANDEL DER ZEIT

«Der Wald»– alle kennen ihn und doch bleibt er für die meisten ein ‹unbekannter Bekannter›. Unser Wald erfüllt eine Vielzahl von Funktionen mit unterschiedlicher Gewichtung, deren Bedeutung sich in den vergangenen 50 oder 100 Jahren stark verändert hat.

Früher war der Wald überlebenswichtig, die Menschen lebten von und mit dem Wald. In erster Linie gab der Wald Brenn- und Bauholz, diente als Schutzwald oder lieferte Streu und Futter für Mensch und Tier. Die weiteren Funktionen erbrachte der Wald im «Kielwasser» dieser Nutzungen. Die hohen Ansprüche an den Wald führten an vielen Orten zur Übernutzung der Wälder, worauf die Nutzung reguliert wurde.

Heute stellt die Gesellschaft ganz andere Ansprüche an den Wald. Die Holzproduktion erhält angesichts der wirtschaftlichen Lage einen immer geringeren Stellenwert. Die Erholungs- und Freizeitnutzung steht nun im Vordergrund und auch die Biodiversität und der Naturschutz haben viel an Bedeutung gewonnen. Durch die Diskussion über den Klimawandel wird der Wald vermehrt auch als CO_2-Speicher wahrgenommen.

Diese veränderte Gewichtung der Waldfunktionen verlangt ein Umdenken im Zusammenhang mit den Leistungen der Waldeigentümer.

Geschäftsstelle

LÖSUNGSANSATZ VERMARKTUNG VON WALDLEISTUNGEN

Foto: ZVG

Foto: ZVG

Waldbilder

Foto: ZVG

Foto: ZVG

Gemäss Georg Schoop, Leiter des Stadtforstamtes Baden, besteht in seiner Stadt ein intensives Verhältnis zwischen den Bewohnern und dem Wald. Der Wald diene den Stadtmenschen auch für die Suche nach der Verbindung zur Natur und zu ihren Wurzeln. Damit rückt auch hier die Erholungsleistung des Waldes in der Vordergrund.

Für Schoop ist die Waldwirtschaft nun gefordert. Der laufende Paradigmenwechsel brauche andere Berufssparten, Interdisziplinarität und insbesondere eine gute Mischung von Frauen und Männern.

Er sieht den Schlüssel für die Inwertsetzung von Erholungsleistungen im Wechsel von einer angebotsorientierten zu einer nachfrageorientierten Haltung. Zwischen Wald und Mensch sollen **Produkte kreiert** und **mit den potenziellen Nachfragern ausgehandelt** werden. Diese werden folglich auch für die **Finanzierung** beigezogen.

Die Palette der Dienstleistungen beschränkt sich dabei nicht auf Freizeit und Erholung, sondern bezieht alle Ökosystemleistungen mit ein.

Auf diesem Weg finanziert sich der Forstbetrieb zu 85 Prozent aus anderen Quellen als dem Holzverkauf. 1978 lag die Finanzierung durch den Holzverkauf noch bei 99 Prozent. Zwischen 1986 und 1994 vollzog das Forstamt Baden den Schritt als Wegbereiter und orientiert seine Produkte an der Nachfrage.

Dieser Lösungsansatz verlangt aber **Kreativität** und eine **gesellschaftliche Spürnase**, damit die **gefragten Produkte** gefunden werden. Hierbei hilft eine Erweiterung des Horizonts zu einer spartenübergreifenden Blickweise. Die Badener Gesprächspartner sind beispielsweise Künstler, Mediziner oder Juristen, welche mit ihren Denkanstössen weiterhelfen.

Das gesamte Konzept verlangt von der Forstfachperson neue berufliche Eigenschaften. Nun ist die Vermittlung zwischen Mensch und Wald gefragt, der Dialog mit der Gesellschaft wird unumgänglich. So kann die Bevölkerung sensibilisiert und das Ökosystem Wald greifbar gemacht werden.

nach Dr. B. Baerlocher in Wald und Holz 1-2016

Eine Auswahl nachgefragter Produkte des Waldes

- Ein Naturreservat mit städtischem Schuhwerk geniessen können
- Wegweiser und Informationstafeln zur Orientierung
- Markierte Trails mit Anleitungen
- Eingerichtete, sichere Feuerstellen
- Vielfältige Waldbilder
- Hohe, dicke Bäume
- Reservate, die Wildnis vermitteln
- Sicherheit auf vielbegangenen Wegen
- Internet-Präsenz, Broschüren, öffentlicher Waldplan, Öffentlichkeitsarbeit
- Sponsoring von ökologischen Massnahmen

LÖSUNGSANSATZ LEISTUNGSVEREINBARUNG

Um alle Waldfunktionen und -leistungen sicherzustellen, werden bereits heute mehrere Lösungsansätze angewandt. Der Waldwirtschaftsverband beider Basel WbB formuliert zwei Wege für die Berechnung: Einerseits eine pauschale Abrechnung über die forstliche Betriebsabrechnung BAR mit einem fixen Prozentsatz des Gesamtaufwandes, andererseits einen Leistungskatalog, der die Leistungen detailliert auflistet und mit den Kostenfaktoren (Menge, Fläche, Stunden) hinterlegt.

Die erste Variante ist sehr einfach in der Handhabung, gleichzeitig aber nur wenig aussagekräftig. Sie folgt weiterhin der Kielwassertheorie, welche die gemeinwirtschaftlichen Leistungen als Nebenprodukt der Holzproduktion ansieht.

Mit der zweiten, aufwändigeren Variante kommen alle Leistungen in einem Frankenbetrag zum Ausdruck. Für die einzelnen Leistungen oder ganze Bereiche werden Nutzniesser identifiziert. Der detaillierte Leistungskatalog dient nun als Basis für die Verhandlungen der Leistungsvereinbarung zwischen dem Forstbetrieb und dem Nutzniesser. Häufig steht die Einwohnergemeinde in der Rolle des Nutzniessers, mögliche Partner sind auch Vereine oder Institutionen.

«Einleitung zum Leistungskatalog WbB»

Wegunterhalt: Reitweg

Leistungskatalog WbB als Beispiel

Strassen- und Wegunterhalt
Höherer Standard gemäss den Erwartungen der Bevölkerung. Einbringen von Material, freischneiden, u.v.m.
LKW-Strassen, Reit-, Fuss- und Wanderwege

Unterhalt Erholungseinrichtungen
Rastplätze, Parkplätze, Feuerstellen (inkl. Brennholz), Spielplätze, Abfallentsorgung

Besondere Objekte
Aussichtspunkte, archäologische Bauten, andere Bauten

Gewässerunterhalt
Gerinne, Bäche, Weiher, Wasserfälle

Waldbau
Förderung der Artenvielfalt, Biotope, Habitate, Rücksicht auf Ästhetik (gewünschtes Waldbild)

Naturschutz
Spechtbäume, Fledermausbäume, Totholz, Naturschutzgebiete

Mehraufwand Holzproduktion
Absperrungen, Kommunikation, Auflagen, Strassenräumungen, Kommissionen, Schlagpflege, Hindernisse im Wald, Behebung von Vandalismusschäden

Mindererlöse
Schäden durch Mensch, Schäden durch Wild, Unterschutzstellungen

Öffentlichkeitsarbeit
Infotafeln, Artikel in Zeitschriften, Exkursionen, Info-Veranstaltungen, Webseite, online-Informationen

Weitere Dienstleistungen
Grundwasserschutz, Wasserfilter, Bindung von CO_2, Sauerstoffproduktion, Wasserfilter, attraktive Waldbilder, Klimabeeinflussung

LÖSUNGSANSÄTZE IM ÜBERBLICK

Naturschutzfunktion: Totholz

Leistungsvereinbarungen

Um aufzuzeigen, welche Leistungen die Bürgergemeinden und die Waldeigentümer verrichten, wird ein umfassender und detaillierter Leistungskatalog erstellt. Zusätzlich wird festgehalten, wer der Nutzniesser der ausgeführten Arbeiten ist. Das Ziel soll sein, dass die Nutzniesser für die Leistungen aufkommt. Der Leistungskatalog dient anschliessend als Grundlage für eine Leistungsvereinbarung für die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen. Zurzeit sind in erster Linie Leistungsvereinbarungen mit der jeweiligen Einwohnergemeinde bekannt.

Infrastruktur- und Öko-Sponsoring

Die Infrastruktur des Waldes wird laufend unterhalten. Ist der Ersatz oder Neubau von bestimmten Objekten geplant, kann der Waldeigentümer dafür private Sponsoren suchen. In der Gemeinde Fislisbach können Private zum Beispiel Sitzbänke oder Wegweiser sponsern. Einen anderen Ansatz verfolgt das Stadtforstamt Baden: Projekte zur Förderung der Biodiversität oder bestimmter Arten werden durch die Sponsoring-Beiträge von Firmen, Institutionen oder Privatpersonen überhaupt erst möglich.

Die gesponserten Objekte und Projekte können mit Tafeln, Hinweisen oder Namen der Sponsoren gekennzeichnet werden.

Baumpatenschaften

Alte Bäume sind wertvoll für die Ökologie des Waldes. Sie bieten einen Lebensraum für diverse Tier- und Pflanzenarten. Mit Baumpatenschaften können solche, für die Natur wertvollen Bäume geschützt werden. Mit der Unterzeichnung einer Baumpatenschaft erklärt sich der Eigentümer bereit, den Baum über einen definierten Zeitraum nicht zu nutzen. Im Gegenzug gleicht der Sponsor die finanzielle Einbusse auf Grund des Nutzungsverzichts aus.

Im Naturpark Gantrisch wurden für das Projekt ökologisch wertvolle Bäume ausgewählt und genau beschrieben. Interessenten können sich im Internet über das Angebot der Bäume informieren. Der Anbieter beschreibt die Patenschaften als wirksames Instrument, um die Waldleistungen sichtbar zu machen.

Waldpflege durch Dritte, «Gmeinwärch»

Die Forstbetriebe oder die Waldeigentümer können einen geführten Naturschutz- oder Waldpflegetag organisieren. Mit Freiwilligen aus der Bevölkerung oder Angestellten einer Firma werden unter Anleitung des Försters Pflege- oder Unterhaltsarbeiten ausgeführt. So können einfache Arbeiten bewältigt werden, für die der Forstbetrieb weder finanzielle noch personelle Ressourcen aufbringen kann. Gleichzeitig wird den Teilnehmern sehr direkt der Wald nähergebracht und sie erkennen, welchen Aufwand die Pflege des Waldes mit sich bringt.

Erhöhung des «Wald-Fünflibers»

In der Schweiz besteht für den Wald das freie Betretungsrecht. Daher kann nur schwer evaluiert werden, wer den Wald wie stark nutzt. Werden Abgaben von der

Einwohnergemeinde erhoben, wird die gesamte Bevölkerung in die Finanzierung miteinbezogen. Eine entsprechende Abgabe wird im Kanton Solothurn bereits erhoben (siehe Artikel über den «Waldfünfliber»). Eine Erhöhung dieses Betrags könnte die Waldeigentümer auf einfache Weise besser unterstützen.

Erhöhung der Kantonalen Beiträge

Der Kanton Solothurn richtet den Waldeigentümern Beiträge an gemeinwirtschaftliche Leistungen aus. Diese betragen mindestens 30 Franken, jedoch höchstens 50 Franken pro Hektare Gesamtwaldfläche. Eine Aufstockung der kantonalen Kredite im Rahmen des geltenden Gesetzes wäre möglich, ist aber noch zu diskutieren.

Friedwald

Immer mehr Leute wählen für ihre letzte Ruhestätte nicht mehr die Erdbestattung. Als Alternative dafür bietet sich die Bestattung im Friedwald oder die Baumbestattung an. Bei dieser Art der Bestattung wird die Asche eines Verstorbenen im Wurzelbereich eines Baumes vergraben. Um den Baum als natürliches Grab nutzen zu dürfen wird der Waldbesitzer für den Nutzungsverzicht des Baumes bezahlt. Die Webseite www.friedwald.ch verzeichnet 70 Friedwälder in der Deutschschweiz, davon fünf im Kanton Solothurn.

CO_2-Zertifikate

Die Waldfläche nimmt in der Schweiz jährlich zu. Um zu wachsen, filtert der Baum CO_2 aus der Luft und speichert den Kohlenstoff als Biomasse. Das bedeutet, dass in den Schweizer Wäldern immer mehr CO_2 gespeichert wird. Ein gewisser Teil diese Senkenleistung beansprucht der Bund für die Einhaltung seiner Klimaziele. Wird im Wald zum Beispiel durch eine Erhöhung der Holzvorrates mehr CO_2 gespeichert, kann diese CO_2-Senkleistung in Form von Zertifikaten verkauft werden. Die Oberallmeindkorporation Schwyz bietet bereits heute CO_2-Zertifikate an.

Yannick Pulver und Sami Gysin
Geschäftsstelle

Erholungsfunktion: Fussweg

Nutzfunktion: Holzernte

LÖSUNGSANSÄTZE IM VERGLEICH

Quelle: ZVG

	Dauer des Umsetzung	Aufwand für Initialisierung	Finanzierung durch Nutzniesser	Leistungen klar definiert	Akzeptanz in Politik	Akzeptanz in Bevölkerung	basiert auf bewährtem Mittel	zukünftige Entwicklung	Bemerkungen
Leistungsvereinbarungen	☺	😐	☺	☺	☺	?	😐	↗	Nutzniesser direkt involviert
Infrastruktur-Sponsoring	?	😐	☺	☺	☺	☺	☺	↗	Nutzniesser direkt involviert
Öko-Sponsoring	?	😐	?	☺	☺	☺	😐	↗	Vorzeigeprojekte für Firmen, Gefahr der «Überbeschilderung»
Baumpatenschaften	😐	😐	☹	☺	☺	☺	☺	↑̄	klare Sensibilisierung der Bevölkerung
Waldpflege durch Dritte	☺	😐	😐	☺	☺	☺	😐	↑̄	nicht alle Arbeiten möglich, organisatorisch aufwändig
Erhöhung «Waldfünfliber»	☹	☹	☺	😐	😐	?	☺	?	aufwändiger politischer Prozess
Erhöhung Kantonsbeiträge	☹	☹	☺	😐	😐	?	☺	?	aufwändiger politischer Prozess
Friedwald	😐	☹	☺	☺	😐	😐	☹	↑̄	evtl. Einschränkung des freien Betretungsrechts, Einschränkung der Bewirtschaftung
CO_2-Zertifikate	☹	☹	☹	☺	?	😐	☹	↑̄	v.A. für grosse Waldeigentümer oder -verbände geeignet

Legende

☺	ja / positiv / gut	↗	Zunahme erwartet
😐	neutral / mässig / mittel	↑̄	beschränkte Zunahme erwartet
☹	nein / negativ / schlecht	→	Stagnation erwartet
?	unklar / nicht eindeutig	↘	Abnahme zu erwarten

INTERNATIONALER TAG DES WALDES 2015 «KAPITAL WALD»

In den 1970er-Jahren lancierte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO FAO den Internationalen Tag des Waldes (ITW). Im vergangenen Jahr widmete das BAFU den ITW dem Thema «Kapital Wald und Inwertsetzung von Waldleistungen». Ziel der ITW-Aktivitäten ist es, der Bevölkerung Informationen und Eindrücke über die Bedeutung des Waldes zu vermitteln.

Im Fokus stehen seine vielfältigen Leistungen und die verschiedensten Aspekte der Nutzung durch den Menschen. Der ITW findet jährlich am 21. März statt. In der Schweiz legt das Bundesamt für Umwelt BAFU zusammen mit den an Wald und Holz interessierten Organisationen das jeweilige Thema fest. Das BAFU stellt auf seiner Homepage ein Dossier zum Schwerpunkt zur Verfügung.

Internationaler Tag des Waldes 2015

Der ITW vom März 2015 widmete sich den vielfältigen und teilweise unbekannten Aufgaben und Funktionen des Waldes. Unsere Wälder sind Multitalente und erbringen vielfältige Leistungen im Interesse der Allgemeinheit. Seit Jahren kämpfen die Waldeigentümer und Forstbetriebe indessen mit erheblichen wirtschaftlichen Problemen, weil sich die Holzproduktion vielerorts nicht mehr rentabel gestalten lässt. Zum Teil verzichten die Waldeigentümer deshalb auf die Nutzung ihrer Wälder, und damit sind langfristig auch die übrigen Leistungen des Waldes gefährdet. Der Wertzerfall des Euro gegenüber dem Franken verschärft das Problem: Die Kostenschere öffnet sich, weil die Holzerlöse sinken und im Vergleich zum Euroraum höhere Personalkosten anfallen. Unter diesen schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen ist die Erhaltung der gesellschaftlich erwünschten Waldfunktionen langfristig nicht garantiert. Deshalb braucht es neue Finanzierungsquellen.

Alle Waldleistungen sicherstellen

Gestützt auf die Waldpolitik 2020 des Bundes setzt sich das BAFU deshalb dafür ein, Leistungen der Wälder, die zu Wohlfahrt und Wohlbefinden beitragen, in optimalem Umfang sicher zu stellen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, den Mehraufwand der Bewirtschafter und ihre Mindererlöse für gewünschte Leistungen abzugelten - so wie dies in Schutzwäldern zur Vorbeugung und Abwehr von Naturgefahren bereits grösstenteils der Fall ist.

Erhebliche Finanzierungslücken

Dafür braucht es Entscheidungsgrundlagen, die den Geldwert der verschiedenen Waldfunktionen abschätzen, sowie weitere Hilfsmittel. Finanzierungslücken bestehen heute insbesondere in den Bereichen Biodiversität, Klimaschutz, Trinkwasserreinigung und Erholung. Im Rahmen der Anpassung an den Klimawandel rechnet das BAFU auf Bundesebene mit Zusatzkosten von 10 Millionen Franken pro Jahr für die Intensivierung der Schutzwaldpflege.

Bundesamt für Umwelt BAFU

Wohin führt die Zukunft für den Wald?

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Waldeigentümer bieten Hand

Die Waldeigentümer in der Schweiz sind stark herausgefordert. Die wirtschaftliche Lage ruft nach neuen Lösungsansätzen und Finanzierungsmodellen. Nehmen weder die Waldeigentümer noch die Politik Änderungen vor, führt der Weg in eine Sackgasse.

Das gewohnte Leistungsniveau kann bereits jetzt nur noch durch Quersubventionierungen aufrecht erhalten werden. Die Schritte des BAFU und des BWSo zeigen in die gleiche Richtung: Die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Waldfunktionen. MIt dem steigenden Bewusstsein für die Leistungen des Waldes und seiner Eigentümer soll auch eine Überprüfung stattfinden, welche Arbeiten wirklich notwendig sind und auf welche in bestimmten Bereichen verzichtet werden kann. Die nachgefragten Leistungen sollen als Produkte wahrgenommen und auch entsprechend vermarktet werden. Die Nutzniesser und die Waldeigentümer sind in dieser Beziehung Partner am Markt.

So wird die für alle Seiten unangenehme Situation vermieden, dass der Waldeigentümer nach getaner Arbeit die sprichwörtliche «hohle Hand» machen muss. Der gegenseitige Dialog und die zunehmende Transparenz der Kosten und Leistungen fördern das Verständnis und die Akzeptanz in der Bevölkerung.

Matthias Roth, Geschäftsstelle

Ist die Schutzleistung gefährdet?

Bereits der Euro-Kurssturz von CHF 1.60 auf CHF 1.20 führte zu massiven Problemen für die Waldwirtschaft; der Rückgang der Holznutzung und -verarbeitung in der Schweiz ist massiv. Die neuerliche Abwertung des Euro führte vielerorts endgültig zum «Aus» für die Waldpflege, weil die Fehlbeträge für die Waldbesitzer nicht mehr zu verkraften sind. Die Folgen für die Waldleistungen sind seit längerem spürbar und nehmen eklatant zu: Ein schleichender Prozess mit gravierenden Folgen. Das extremste Beispiel ist der Kanton Tessin: die Nutzung pro Hektare Wald liegt bei nur noch 0.5 Kubikmeter; im Schweizer Schnitt liegt die Nutzung hingegen bei 3.6 Kubikmetern. Der technisch-ökonomisch nutzbare Zuwachs liegt hingegen schweizweit bei über sechs, der biologische Gesamtzuwachs bei rund acht Kubikmetern. Vom Tessiner Wald, der einen Neuntel der Schweizer Waldfläche ausmacht, sind 90 Prozent Schutzwald.
Was lässt sich daraus ableiten? Im Tessin, aber auch in anderen Kantonen, tendiert der massiv zu wenig gepflegte Schutzwald zu Überalterung und somit zum Verlust seiner Schutzwirkung. Da auch in der Schutzwaldpflege viel gefragtes Nutzholz anfällt, das zur Deckung der Pflegekosten beiträgt, droht der wechselkursbedingte Ertragsausfall die Schutzwaldleistung zu gefährden.

Auszug Medienmitteilung WaldSchweiz

UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN BWSO

Der BWSo stellt das Verbandsjahr 2016 wie erwähnt unter das Leitthema «Gemeinwirtschaftliche Leistungen im Wald». Verteilt über das Jahr finden Veranstaltungen zum Thema statt.

Der Bürgergemeinden und Waldeigentümerverband Solothurn – Lebern – Wasseramt BWSoLeWa machte im März 2016 an seiner GV den Anfang mit einem Referat zum Thema «In-Wert-Setzung von Waldleistungen». Der Fokus lag auf den Lösungsansätzen der Stadt Baden, welche seit Jahren eine Vorreiterrolle in dieser Thematik bekleidet.

An der Frühlings-Informationsveranstaltung des BWSo werden ebenfalls mehrere Referate zum Jahresleitthema gehalten. Die vollständigen Themen entnehmen Sie der offiziellen Einladung. Weitere Angaben siehe Box am Ende dieser Seite. Die Einladung wurde bereits verschickt.

Der BWSo stellt die Unterlagen der Veranstaltungen und weitere Dokumente auf seiner Homepage zum Download zur Verfügung. Die Geschäftsstelle steht den Mitgliedern gerne beratend zur Seite.

Geschäftsstelle

Foto: ZVG

Ausblick 2016

Dokumente in Vorbereitung

- Faktenblatt
- Muster einer Leistungsvereinbarung
- Merkblatt zu Grundwasser-Schutzzonen
- Möglichkeiten für CO2-Zertifikate
  weitere Dokumente können auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden

Einladung zur Info-Veranstaltung vom 28. April 2016 in Egerkingen

Der BWSo lädt seine Mitglieder zur nächsten Info-Veranstaltung ein. Sie ist in erster Linie dem Jahresleitthema gewidmet:

- Haftungsfragen im Wald
- Erläuterungen zum Jahresleitthema 2016
- Empfehlungen und Hilfsmittel des BWSo
- aktuelle Kurzinformationen des BWSo
- Zeit für Fragen und eine offene Diskussion

Die Einladung zur Veranstaltung wurde verschickt. Der Vorstand des BWSo hofft auf eine grosse Beteilligung.

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

Quelle: BAFU

oben: Marc Chardonnens, neuer Direktor des BAFU
unten: Winterlinden in Kestenholz

Quelle: pro natura, 50 Bäume für 50 Jahre

Neuer Direktor des BAFU

Der Bundesrat hat Ende Januar Marc Chardonnens zum neuen Direktor des Bundesamts für Umwelt ernannt. Der Agraringenieur ist Leiter des Amtes für Umwelt des Kantons Fribourg und übernimmt die Nachfolge von Bruno Oberle, der eine Professur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne angetreten hat.

Quelle: BAFU

Baum des Jahres 2016

Die Winterlinde ist der Baum des Jahres 2016. Um sie ranken sich viele Lieder, Gedichte und Geschichten. Als Hof- und Dorflinde ist sie ein beliebter Baum bei der Bevölkerung und die Bienen lieben sie wegen des Nektars. Lindenblüten werden als Tee und Arzneimittel verwendet. Und auch im Wald wird der Baum des Jahres in den letzten Jahren wieder vermehrt angebaut.

Quelle: www.baum-des-jahres.de

Gemeinsamer Auftritt der internationalen Tage Wald und Wasser 2016

2016 werden der Internationale Tag des Waldes am 21. März und der Weltwassertag am 22. März vom Bundesamt für Umwelt in einem gemeinsamen Auftritt thematisiert. Das BAFU realisiert ein Internet-Dossier, in dem die Entwicklungen der Ökosysteme Wald und Gewässer aufgezeigt werden.

Quelle: BAFU

Waldnaturinventar Bern

Der Kanton Bern hat zwischen 1994 und 2012 alle Wälder katalogisiert, die schützenswert und selten sind. Bis Ende 2015 wurden die Daten ausgewertet und aufbereitet. Insgesamt wurden 2146 Waldabschnitte mit einer Fläche von 36800 Hektaren aufgenommen, was rund 17 Prozent der Berner Waldfläche entspricht.

Quelle: Der Bund

Alt und morsch, aber wertvoll

Holz wurde im Boden teils über Jahrtausende konserviert. Es gibt Hinweise zur Klimageschichte und wird deshalb gesucht. Wichtige Fundstellen sind Baustellen, Kiesgruben, Lehmgruben, Moore, Seen oder Hangrutschungen. Die WSL bittet um eine Meldung, falls Holz zum Vorschein kommt. Die Holzproben werden abseits des Fundortes genommen, um den Findern keinen zusätzlichen Aufwand zu generieren.

Quelle: www.wsl.ch

Problem nasse Böden im warmen Winter

Milde Winter machen den Förstern zu schaffen. Die Waldböden bleiben weich, so dass die Forstmaschinen tiefe Furchen hinterlassen. Um die Böden zu schonen, wird das Holzen in schwach erschlossenen Gebieten vermieden. Im Kanton St. Gallen verschoben die zuständigen Förster deshalb die Holzschläge wiederholt auf gut erschlossene Gebiete. Wegen den wiederholt warmen Wintern ist aber bald «fertig mit ausweichen».

Quelle: St. Galler Tagblatt

Jahrhundert des Waldes?

Nach Ansicht von Philipp Freiherr zu Gutenberg, Präsident der Arbeitsgemein-

Wertholzverkauf in Büren. Quelle: Bieler Tagblatt

schaft deutscher Waldbesitzerverbände, geht die Waldwirtschaft goldenen Zeiten entgegen. Im Bezug auf das neue Klimaabkommen vom Dezember in Paris sagte er: «Wenn dieses Abkommen ernst gemeint ist, dann bricht jetzt das Jahrhundert des Waldes an».

Quelle: Wald&Holz

Jahrbuch Wald und Holz 2016

Das Bundesamt für Umwelt BAFU publizierte im Januar das Jahrbuch Wald und Holz 2015. Basierend auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik und des BAFU zeichnet der Bericht das Bild der Wald- und Holzbranche in der Schweiz. Der Bericht kann auf der Homepage des BAFU heruntergeladen oder in Papierform bestellt werden: *www.bafu.admin.ch* > Publikationen > Wald und Holz

Quelle: BAFU

20. Wertholz-Verkauf der Region Solothurn-Biel-Bern

Drei Betriebsleiter aus der Region Biel-Solothurn, darunter Thomas Studer, Betriebsleiter Forstbetrieb Leberberg, organisierten 1997 den ersten Wertholzverkauf in dieser Region. Ende 2015 wurde der Anlass bereits zum 20. Mal durchgeführt. Obwohl auch hier der starke Kurs des Schweizer Franken spürbar ist, erzielen die Stämme mit durchschnittlich 576 Franken pro Kubikmeter stolze Erlöse und bestätigen den Wertholz-Verkauf als lohnende Plattform für die Holzlieferanten.

Quelle: Wald und Holz

Baumartenporträts mit naturschutzfachlicher Bewertung

Eine Expertengruppe aus Waldökologen und Forstwissenschaftlern bewertet in einem Buch die Invasivität von eingeführten Baumarten. Die Beurteilung nimmt Bezug auf Deutschland und beurteilt dort die vier Baumarten Eschenahorn (Acer negundo), den Götterbaum (Ailanthus altissima), die Rotesche (Fraxinus pennsylvanica) und die spätblühende Traubenkirsche (Prunus serotina) als invasiv.

Quelle: Wald und Holz

WSL-Direktor wiedergewählt

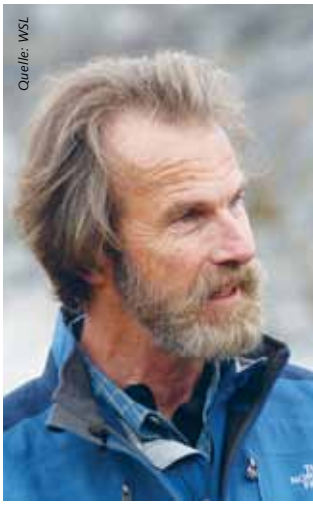
Der Bundesrat hat im Januar 2016 auf Antrag des ETH-Rats den Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Konrad Steffen, für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Quelle: www.wsl.ch

Ästhetik für die Erholung

Vom 18. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurden eigens Waldlandschaften nach ästhetischen Gesichtspunkten für die Erholungssuchenden geschaffen. Der veränderte Lebensstil, die Urbanisierung und die Naturschutzbewegungen führten in den letzten Jahrzehnten zu einer Abkehr von der Landschaftsgetaltung. Die Autorin des Artikels fordert, wieder mehr Ästhetik zu wagen und die Ausbildung der forstlichen Fachkräfte auf den Handlungsbedarf im Bereich Erholung auszurichten.

Quelle: Wald und Holz

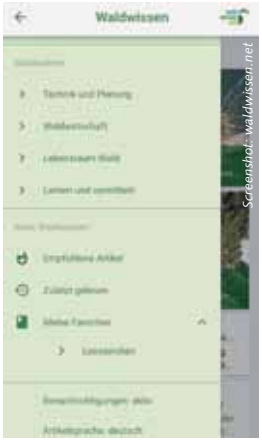


Quelle: WSL

oben: WSL-Direktor Konrad Steffen
unten: gestaltete Landschaft, Ballypark Schönenwerd

Quelle: ZVG

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN



Menü der App «waldwissen.net»

Hauptmenü der App «moti»

10 Jahre waldwissen.net

Vier forstliche Versuchsanstalten aus der Schweiz, Österreich, Bayern und Baden-Württemberg stellten ab 2005 ein zentrales, grenzüberschreitendes Informationsangebot kostenfrei zur Verfügung. Inzwischen betreuen acht forstliche wissenschaftliche Institutionen die Plattform inhaltlich und redaktionell.

Die Plattform waldwissen.net umfasst zurzeit 3301 Artikel. Davon wurden 2418 Deutsch, 243 Englisch, 407 Französisch und 233 Italienisch verfasst (Stand 4. März 2016).

Im Jubiläumsjahr wurde eine App für Smartphones entwickelt, damit die Artikel noch einfacher und breiter zugänglich sind.

Allgemeine Forstzeitschrift - Der Wald

Waldinventur im Taschenformat

Mit wenigen Klicks wesentliche Kennzahlen einer Waldinventur ermitteln? Mit der App MOTI erleichtert das Smartphone die Arbeit im Wald. Unter der Federführung von Christian Rosset entwickelte die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zusammenarbeit mit dem Departement Technik und Informatik der Berner Fachhochschule BFH diese «**mo**bile **ti**mber cruise», kurz MOTI. Mit einiger Übung lassen sich mit der App sehr genaue Inventuren erstellen. Die Daten werden zentral gespeichert, der statistische Fehlerbereich wird jederzeit nachgeführt. Ebenfalls in die App integriert ist ein Simulationsmodell, welches über das Waldwachstum Auskunft gibt. Die App ist über *Google Play,* den *App Store* oder *www.moti.ch* gratis verfügbar.

waldwissen.net mit Wald und Holz

Waldgesetz-Revision

Nach langem Hin und Her hat das Parlament Mitte März das neue Waldgesetz unter Dach und Fach gebracht. Die wesentlichsten Änderungen in Kürze:

- Massnahmen gegen Waldschäden werden auch ausserhalb des Schutzwaldes ergriffen und gefördert.
- Die Waldverjüngung wird mit jährlich zehn Millionen Franken gefördert.
- Die Hürden für Windkraftwerke und Hochspannungsleitungen im Wald sinken. Das nationale Interesse an deren Bau wird anderen Interessen gleich gestellt.
- Der Bund wird zur Förderung des Absatzes von nachhaltig produziertem Holz verpflichtet.
- Der Bund muss beim Bau von eigenen Gebäuden und Anlagen – soweit geeignet – nachhaltig produziertes Holz verwenden.
- Die Anpassung und Wiederinstandstellung von Strassen wird neu auch ausserhalb des Schutzwaldes finanziell unterstützt, nicht aber deren Erstellung.
- Die Mitarbeiter von Holzschlagunternehmen müssen keine anerkannte Ausbildung haben, sondern lediglich einen zweiwöchigen Kurs über die Gefahren von Holzerntearbeiten besuchen.
- Die Absatzförderung von Schweizer Holz wurde verworfen, da sie gegen WTO-Recht verstosse.

Schweizerische Depeschenagentur

Viele Bäume, aber nur wenige Frauen

Forstwartinnen sind eine Minderheit: Sie stellen bloss ein Prozent dieser Berufsgattung. Etwas besser sieht das Verhältnis bei

Foto: Kronospan Schweiz AG

den höheren Berufsgattungen aus: Bei den Forstbehörden arbeiteteten etwa zehn Prozent Försterinnen und Forstingenieurinnen. An der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL arbeiten sogar rund 20 Prozent Frauen. Ein Workshop an der HAFL führte diese Zahlen auf mehrere Faktoren zurück: Die Forstwirtschaft werde als konservativ und traditionalistisch angesehen, die körperlichen Belastungen seien noch immer sehr hoch und es seien kaum Teilzeitstellen vorhanden, die eine Kombination von Beruf und Familie erleichterten.

Berner Zeitung

Transparenter und vorhersehbarer

Kronospan Schweiz, ein nennenswerter Abnehmer für Laubindustrieholz in der Schweiz, hat eine neue Preis- und Lieferpolitik eingeführt. Die Laubholzlieferungen wurden kontingentiert und periodisch festgelegt. Mit dieser Strategie und transparenteren Preisen will Kronospan die Holzlieferungen gleichmässig auf das Jahr verteilen und Planungssicherheit erreichen. Die Industrieholzpreise seien jeweils für ein Jahr gültig. Die aktuellen Preise gelten demnach bis Ende September 2016.

Trotz der hohen Produktionskosten hält Kronospan am Standort Menznau fest und investiert derzeit 80 Millionen Franken in den Bau neuer Gebäude und Anlagen.

Wald und Holz

Borkenkäferbefall - weitere Zunahme

2012 war das Jahr mit dem geringsten Befall durch den Borkenkäfer Buchdrucker nach dem Sturm Lothar. Ab 2012 hat der Befall kontinuiertlich zugenommen. Die erneute Zunahme der Käferholzmenge im vergangenen Jahr ist auf einen verstärkten Buchdrucker-Befall im Mittelland und Jura zurückzuführen. Die Hitzeperiode und die Trockenheit des Sommers 2015 haben die Bestände geschwächt und anfällig gemacht.

Die WSL geht davon aus, dass bei einem Sturmereignis oder bei anhaltender heisser, trockener Witterung in der Vegetationsperiode mit einer Massenvermehrung des Buchdruckers zu rechnen ist.

WSL

Bergahorne mit verzögertem oder unvollständigem Austrieb

Vergangenes Jahr konnten an etlichen Orten in der Schweiz Bergahorne beobachtet werden, welche mit Verspätung, unvollständig oder im Extremfall gar nicht austrieben. Die WSL forscht aktuell nach der Ursache dieses Phänomens. Die gelegentlich verstärkt auftretenden Bergahorn-Borstenläuse konnten nicht als Verursacher bestätigt werden.

Die WSL bittet darum, unvollständig oder zu spät austreibende Ahorne auch im Frühling 2016 zu melden:

waldschutz@wsl.ch - 044 739 23 88

WSL

Rotband- und Braunfleckenkrankheit

Um einen Überblick der Verbreitung der beiden meldepflichtigen Föhren-Krankheiten im und ausserhalb des Waldes zu erhalten, wird 2016 ein nationales Monitoring durchgeführt.

WSL

Foto: WSL

Bergahorn mit gestörtem Austriebsverhalten

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

Flösser auf dem Ägerisee

Flösserfest Ägerisee

Auf dem Ägerisee im Kanton Zug wird die Tradition der Flösserei noch heute aufrecht erhalten. Ungefähr alle vier Jahre wird im kaum erschlossenen Bergwald am südwestlichen Ufer Holz geschlagen und über den See nach Ober- oder Unterägeri geflösst. Von Ende Februar bis Anfang März fand das diesjährige Flösserfest unter grossem Publikumsaufmarsch statt.

www.floessen-aegerisee.ch

Wolf und Luchs: Konzepte revidiert

Die Konzepte Wolf und Luchs sind aufgrund der revidierten Jagdverordnung angepasst worden. Im Konzept Wolf dient ein neues Schema zur Einschätzung von problematischem Verhalten von Jungwölfen in Rudeln. Im Konzept Luchs ist neu der Rahmen definiert für regulierende Massnahmen, wenn die Wildbestände, insbesondere von Rehen und Gämsen, wegen der Präsenz von Luchsen tief sind. Das BAFU hat die Konzepte am 19. Januar 2016 in Kraft gesetzt.

BAFU

Kosten der Holztransporte per Bahn

Das Bundesamt für Verkehr BAV kommt zum Schluss, dass die Reduktion der Anzahl Bedienpunkte im Wagenladungsverkehr durch SBB Cargo nicht zu einer finanziellen Mehrbelastung der Wald- und Holzwirtschaft geführt habe. WaldSchweiz prüft diese Aussage und behält sich eine Stellungnahme vor.

BAV und WaldSchweiz

Rentable Forstwirtschaft in Bern

«Es ist nicht verboten, im Wald Geld zu verlieren», formuliert Stefan Flückiger, Forstmeister der Burgergemeinde Bern. «Man kann aber auch Geld verdienen.» Trotz der Frankenstärke zeigt er sich zuversichtlich, «seinen» Wald weiterhin mit Gewinn zu bewirtschaften. Die chronisch defizitäre Lage der Forstwirtschaft in den Mittellandbetrieben sei meist ein strukturelles Defizit und nicht durch den Wald gegeben. Jene Betriebe, die ihre Hausaufgaben gemacht hätten, müssten nicht prioritär eigenes Personal auslasten, sondern könnten in geeigneten Wäldern die nötigen Maschinen samt Bedienungspersonal von externen Firmen anmieten und damit das Holz zu wirtschaftlicheren Bedingungen ernten. «Es ist in diesen Fällen ein selbstgewähltes Defizit», bilanziert Stefan Flückiger im Interview von Ende 2015.

NZZ

Neue Branchenlösung Forst

Seit November 2015 ist es für Schweizer Forstbetriebe möglich, der neuen Branchenlösung beizutreten. Eine Neuregistrierung über die Webseite ist unumgänglich. Bereits haben sich mehr als 100 öffentliche Forstbetriebe angemeldet.

Die Branchenlösung umfasst über 175 Seiten in 26 Word- und 56 pdf-Dateien. WaldSchweiz empfiehlt allen Forstbetrieben, der aktuellen Branchenlösung Forst beizutreten.

www.branchenloesung-forst.ch

Wald und Holz

EIN GROSSER NIMMT DEN HUT

Iwan Tscharland nahm Ende 2015 nach 18 Jahren im Amt den Hut. Als Präsident der Bürgergemeinde Winznau stellte er sich den laufenden Veränderungen und Neuerungen und bekleidete sein Amt mit viel Enthusiasmus und Freude. Bei seinen schnellen und unkomplizierten Entscheiden zeigte er viel Umsicht und Sachverstand und behielt stets das Wohl der Gemeinde im Auge. In den Diskussionen wurde er manchmal fordernd oder unnachgiebig, speziell wenn «in Solothurn» zu langsam reagiert wurde oder wenn sich der Kanton um konkrete Entscheidungen drücken wollte. Mit Manfred Guldimann hat Iwan Tscharland einen Nachfolger gefunden, der Kontinuität verspricht.

Einige Meilensteine von Iwan Tschardland:

2000: Die Realisierung des Grundwasserpumpwerks und Reservoirs Schachen führte im Bezug auf die Wasserversorgung zur Unabhängigkeit von Olten.

Im gleichen Jahr wurden 78 Schweizer in Winznau eingebürgert.

2002: Mit dem 100 Jahr-Jubiläum der Wasserversorgung Winznau wurden der Bürger-, Forst- und Wasserfonds zusammengeführt.

2014: Mit der tatkräftigen Unterstützung der Bürgergemeinde Winznau, des Forstreviers und vor allem von ihm selber wurden in Olten die ersten Solothurner Waldtage durchgeführt.

Einwohnergemeinde Winznau

Iwan Tscharland

Waldbewirtschaftung als Mitursache des Klimawandels?

Ein Artikel in der Zeitschrift «Science» schlägt zurzeit hohe Wellen in der europäischen Forstwelt. Deutsche Forstleute und Wissenschafter sowie auch LIGNUM Holzwirtschaft Schweiz reagieren mit Empörung auf die Aussagen, die Waldbewirtschaftung in Europa ab 1750 sei an der Klimaerwärmung mitverantwortlich. Die internationale Rezeption der Studie in der Presse habe sich bis zur Aussage verstiegen, Waldmanagement schade dem Klima. Eine solche Verkürzung geht laut Lignum an allen Tatsachen vorbei. Die Studie müsse hinterfragt werden, denn sie blende Grundlegendes aus.

Der Artikel besagt, dass die gewählten waldbaulichen Strategien zu einer Erwärmung des Klimas um 0.12°C geführt hätten. Die Autoren führen den Effekt grösstenteils auf den Wechsel von Laub- zu Nadelbaumarten zurück. Die dunkleren Nadelbäume absorbierten mehr Licht und Wärme. Dies sei auch der Grund, dass die Ausbreitung des Waldes in kältere Zonen zu einer weiteren Erwärmung führe. Der Artikel ist im Internet verfügbar.

nach WVS, Lignum, sciencemag.org

Zum Artikel im Original-Wortlaut:
www.sciencemag.org/news/2016/02/europe-s-trees-have-been-warming-planet

Nadelwälder im Fokus

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Dauerwald

WaldSchweiz
ForêtSuisse
BoscoSvizzero
GuaudSvizzer

neues Logo WaldSchweiz

Sitzungen

Der Leitende Ausschuss traf sich im vergangenen Quartal zu einer Sitzung. Die erste Sitzung des Vorstandes findet im April statt. Ende Mai wird das Treffen mit den Regionalverbänden stattfinden.

Rechnungsabschluss 2015

Die Mitglieder des Leitenden Ausschusses haben den Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt und empfehlen diesen dem Vorstand zur Genehmigung. Ende März hat die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission die Aktivitäten des Verbandes und die Rechnungsablage geprüft. Der Vorstand wird das Thema an seiner Sitzung im April behandeln.

Beratung einer Bürgergemeinde

Der Leitende Ausschuss stösst sich daran, dass Thomas Blum (Geschäftsführer VSEG) durch die Bürgergemeinde Niedergösgen beauftragt wurde, sie bei der Forstorganisation zu beraten.

«Köpfe des BWSo»

Der BWSo will seinen Mitgliedern «Köpfe» geben und arbeitet daran, auf seiner Homepage eine Übersicht mit den Behörden der Bürger- und Einheitsgemeinden des Kantons zu erstellen. Die Mitglieder erhalten die Gelegenheit, sich zentral zu präsentieren. Gleichzeitig wird interessierten Personen erleichtert, die richtige Ansprech person zu finden.

Der Vorstand lädt alle Mitglieder ein, auf das Schreiben von Ende Januar zu reagieren und ihre Daten zur Verfügung zu stellen.

Agenda 21 Solothurn

Mitte Januar hat die Trägerschaft beschlossen, die Agenda 21 SO weiterzuführen. Im Leistungsauftrag an die Geschäftsstelle der Agenda 21 wurde eine inhaltliche Neuausrichtung und eine Fokussierung auf Kernthemen formuliert. Das Jahr 2016 dient als Übergangsphase und soll in das Schwerpunktprogramm 2017-2019 münden. Für die Vergabe dieser Arbeiten ist eine Ausschreibung vorgesehen.

Ausgleichszahlungen unter den Bürgergemeinden

Das Amt für Gemeinden hat die Vorankündigung der Beiträge und Abgaben publiziert. Zu finden auf der Homepage des Amtes unter «Gemeindefinanzen» – «Finanzausgleich» – «Bürgergemeinden».

agem.so.ch

Der WVS heisst neu WaldSchweiz

Wie an der Delegiertenversammlung 2015 beschlossen wurde, heisst Waldwirtschaft Schweiz WVS seit Anfang Jahr neu **WaldSchweiz**. Der Verband will sich künftig zu allen Fragen rund um den Wald mehr einbringen. Das neue Logo und das Erscheinungsbild sind auf der Homepage *www.waldschweiz.ch* dargestellt.

Generalversammlung SVBK

Die 72. GV des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen findet am 3. und 4. Juni 2016 in Basel statt. Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit auf der Homepage des SVBK unter *www.svbk.ch*.

KÖHLERFEST WOLFWIL

Anlässlich des 750-Jahre Dorfjubiläums von Wolfwil organisiert der Gewerbeverein der Gäuer Gemeinde ein «Köhlerfest». Mitte bis Ende April wird in Wolfwil ein Kohlenmeiler errichtet und Holzkohle gebrannt.

Das grosse Jubiläum wird mit einem 48-Stunden-Dorffest vom 24. bis 26. Juni und dem grossen Festumzug am Samstagnachmittag begangen. Der Gewerbeverein Wolfwil sorgt für ein erstes Highlight und lässt ein uraltes Handwerk wieder aufleben. Vom 18. bis 28. April wird auf dem Festplatz an der Schulstrasse in Wolfwil mit einem 15-Ster Kohlenmeiler nach alter Sitte Holzkohle gewonnen.

Forschungen haben ergeben, dass die Holzköhlerei bis in die Steinzeit zurückgeht. Auch in der Schweiz wird seit Urzeiten Kohle gebrannt. Da die Nachfrage nach Holzkohle stetig stieg, wurden die Wälder regelrecht ausgebeutet. Der Holzverknappung wurde durch die Regulierung der Köhlerei begegnet. Der Export von Holzkohle wurde verboten, Gemeinden und Private durften nur noch mit einer Bewilligung köhlern und ganze Wälder wurden der Köhlerei entzogen. Ab 1900 kam das allmähliche Aus für die Köhlerei in der Schweiz. Heute wird grösstenteils nur noch zur Erhaltung des Handwerks geköhlert.

Eine versierte Köhlerin mit Herzblut ist die Romooserin Doris Wicki. Sie wurde in ihrer Köhlerfamilie schon früh mit dem Köhler-Virus infiziert und lebt heute von der Event-Köhlerei. Einen Kohlenmeiler zu betreiben heisst, während mehreren Tagen immer vor Ort zu sein und nachts alle zwei Stunden aufzustehen, um den Prozess zu kontrollieren. Von der nötigen Kraft, Ausdauer und Disziplin kann man sich ab dem 18. April in Wolfwil überzeugen. Doris Wicki nimmt sich für die Besucher Zeit und erklärt während Führungen, wie die Köhlerei funktioniert und wie Kohle entsteht.

Selbstverständlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt sein. Das Festzelt ist jeden Tag ab 9 Uhr geöffnet und verwöhnt die Besucher mit Speis und Trank. In einem Festakt mit Gästen aus Politik und Wirtschaft wird der Meiler am Freitag, 22. April feierlich angezündet. Im Anschluss an den offiziellen Teil wird der Abend mit Barbetrieb ausklingen. Am Wochenende ist zudem die Tourismusregion Schangnau zu Gast. Die Gäste aus dem Emmental stellen die Produkte und die Ausflugsziele ihrer Region vor. Am Samstagabend steigt im Festzelt eine grosse Oldies-Party. Am Tag darauf findet eine Messe mit Jodelklängen und anschliessendem Sonntagsbrunch statt. Auch an den restlichen Tagen können die Besucher rund um den Meiler etwas erleben. Die gebrannte Kohle wird während des 48-Stunden-Fests in originell verzierten Säcken verkauft.

Der Gewerbeverein Wolfwil und die Köhlerin Doris Wicki freuen sich auf viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

OK Kohlenmeiler Wolfwil

Informationen und Links
www.gewerbeverein-wolfwil.ch
www.750jahrewolfwil.ch
www.event-koehlerei.ch

Kohlenmeiler
oben: die Köhlerin Doris Wicki
unten: geschichtete Spälten

WALDGANG ZUM INTERNATIONALEN TAG DES WALDES 2016

aufmerksame Zuhörer folgen den Ausführungen von Revierförster Mark Hunninghaus

Gut 60 Personen sind am Palmsonntag der Einladung des Waldwirtschaftsverbands Bucheggberg gefolgt und haben sich in Lüterkofen zu einem Waldgang getroffen. Bei passendem Wetter zum astronomischen Frühlingsbeginn begrüssten Ueli Stebler (Kreisförster Bucheggberg/Lebern) und Fritz Andres (Präsident des WWV Bucheggberg) die vielen Interessierten, Behördenmitglieder und Gäste.

Zentrales Thema des Waldgangs waren die «Gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes», das Jahresleitthema des BWSo. An neun Informationsposten wurden den Teilnehmern unterschiedliche Leistungen des Waldes und der Waldeigentümer für die Allgemeinheit aufgezeigt. Revierförster Mark Hunninghaus, Geri Kaufmann (Geschäftsführer BWSo) und Daniel Furrer (Bürgergemeindepräsident Lüterkofen-Ichertswil) präsentierten die Probleme und Herausforderungen der Waldbesitzer zur Bewältigung vieler Leistungen des Waldes. Der Wald ist seit 1907 per Gesetz (ZGB 699) für alle frei zugänglich. Viele Besucher vergessen aber, dass sie im Wald zwar gern gesehene Gäste sind, jeder Wald aber auch einen Eigentümer hat, der Respekt verdient. Während die Ansprüche an den Wald ständig zunehmen, gehen die Erlöse aus dem Holzverkauf zurück. Vor rund 25 Jahren konnten pro Kubikmeter Holz noch etwa 50 Franken Gewinn erwirtschaftet werden. Heute bleiben dem Waldbesitzer im besten Fall noch 5 Franken. Es liegt deshalb auf der Hand, dass die Waldbesitzer die Leistungen für die Allgemeinheit nicht mehr unentgeltlich erbringen können.

Der Wald filtert unser Trinkwasser und bindet CO_2 aus der Luft. Als Erholungsraum wird er von Spaziergängern, Hundebesitzern, Reitern und Sportlern aller Art genutzt. Die Waldeigentümer müssen darauf Rücksicht nehmen und sich gegen Risiken absichern. Entlang von Kantonsstrassen werden regelmässig Holzschläge zur Sicherheit der Strassenbenützer durchgeführt. Waldkindergärten bieten wichtige Erlebnisse für Kinder und nicht zuletzt ist der Wald der Lebensraum zahlreicher Lebewesen. Mark Hunninghaus sieht in der Dauerwaldbewirtschaftung mit einer grossen Baumartenvielfalt einen Ansatz, um vielen künftigen Ansprüchen gerecht zu werden. Der Ausfall einer einzelnen Baumart wäre weniger schmerzhaft als bei Reinbeständen. Zudem bietet der Dauerwald auch gute Voraussetzungen, um gegen die Klimaveränderung gewappnet zu sein.

Konrad Imbach (Präsident BWSo) dankte dem WWV Bucheggberg für seine Initiative. Er wies darauf hin, dass mit der Verwendung von Schweizer Holz und der Wertschätzung der Arbeit der Waldeigentümer jeder einzelne einen Beitrag zum Erhalt unseres Natur- und Erholungsraums Wald beitragen könne.

Beim anschliessenden Apéro und Fondue wurden in geselliger Runde Erfahrungen ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft.

Marianne Kaufmann

GENERALVERSAMMLUNG BWSOLEWA

Mit «In-Wert-Setzung von Waldleistungen» stand auch das Einstiegsreferat der diesjährigen GV des BWSoLeWa unter dem Jahresthema des Verbandes. Sarah Niedermann-Meier zeigte eindrücklich, wie die Stadt Baden die Leistungen des Waldes als Produkte anbietet und erfolgreich vermarktet oder auch aus dem Angebot streicht, wenn keine Nachfrage besteht. Die Produkte sind so definiert, dass der Forstbetrieb nicht in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt wird.

Anschliessend führte Präsident André Hess die 53 Gäste durch den geschäftlichen Teil. Rückblickend konnte die Liquidation der Aareholz AG mit einem Verlust von rund 4400 Franken relativ glimpflich abgewickelt werden. Im Vorstand waren einige personelle Veränderungen zu vermelten: Patrik Mosimann trat als Präsident des FPRSO ab und deshalb auch aus dem Vorstand des BWSoLeWa aus. Alois Wertli (Forstbetrieb Bürgergemeinde Solothurn) wurde als sein Nachfolger in den Vorstand gewählt. Für eine bestehende Vakanz stellte sich Markus Dick (Präsident Bürgergemeinde Biberist) zur Verfügung und wurde ebenfalls in den Vorstand gewählt.

Stellvertretend für Konrad Imbach (Präsident BWSo) überbrachte der Geschäftsführer Geri Kaufmann die Mitteilungen aus dem Kantonalverband. Der BWSo intervenierte erfolgreich beim Kanton und erreichte so höhere Kantonsbeiträge an die überbetrieblichen Kurse der Forstwarte. Der Verband rief zur Teilnahme an den Informations-Veranstaltungen auf und orientierte über den Stand der Vorbereitungen zur HESO-Teilnahme 2018. Vorgesehen sind ein Schulprogramm und Themenposten im Wald.

Geri Kaufmann, Geschäftsführer

von links: Alois Wertli. Patrik Mosimann

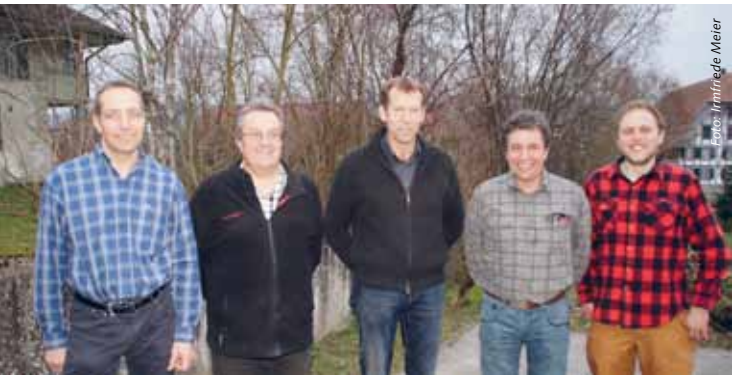
unten: Edith Hänggi und Peter Zimmermann

Präsidium der Arbeitsgruppe Zertifizierung des BWSo

Die Arbeitsgruppe Zertifizierung organisiert die FSC-Gruppenzertifizierung des BWSo. Sie ist Ansprechpartnerin für Waldeigentümer, die Ihren Wald zertifizieren lassen wollen. Anlässlich der Arbeitsgruppensitzung von Ende März 2016 trat Edith Hänggi als langjähriges Mitglied und Präsidentin der Arbeitsgruppe zurück. Als ihr Nachfolger wurde Peter Zimmermann gewählt. Wir danken Edith Hänggi herzlich für ihr Engagement. Anlaufstelle für alle Fragen zur Zertifizierung bleibt nach wie vor die Geschäftsstelle.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

GENERALVERSAMMLUNG FPRS



von links: Patrik Mosimann (bisheriger Präsident), Ueli Stebler, Alois Wertli (neuer Präsident), Ueli Flury, Elias Flury

Die von Mitgliedern und Gästen gut besuchte 21. Generalversammlung des Verbandes Forstpersonal Region Solothurn (FPRS) in Messen ernannte Patrik Mosimann, Grenchen für 11 Jahre Präsidium und Meinrad Lüthi, Bettlach für 20 Jahre als Kassier zu neuen Ehrenmitgliedern. Der bisherige Aktuar Alois Wertli aus Rüttenen wurde zum neuen Präsident des FPRS gewählt.

Dem geschäftlichen Teil gingen am Nachmittag eine geführte Besichtigung im Messener Wald zum Thema «Aufwertung von Standorten für Reptilien und Amphibien im Wald» und ein Vortrag von Annina Zollinger (UNA Atelier für Naturschutz und Umweltfragen) in der Pfarrschüür über «Lebensraumvernetzung im Wald» voraus.

Patrik Mosimann konnte zu seiner elften und letzten als Präsident geleiteten Generalversammlung in der Pfarrschüür erfreulich zahlreiche Mitglieder und Gäste willkommen heissen. Gastgeber der Versammlung war der WWV Bucheggberg unter dem Präsidenten Fritz Andres, Ulrich Stebler, Kreisförster Bucheggberg, übernahm die Organisation.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Patrik Mosimann hielt in seinem Jahresbericht ausführlichen Rückblick auf das wiederum sehr aktive Verbandsjahr 2015. Bei seinen «Bemerkungen aus dem Wald» verwies er darauf, dass der bekannte Entscheid der Nationalbank, den Euro nicht mehr zu stützen, der Wald- und Holzindustrie nach wie vor schwer zusetze. «In den Medien werden die Schwierigkeiten kaum erwähnt, da spürt man wenig, wie wichtig wir für die schweizerische Wirtschaft wirklich sind.» Kommuniziert würden die Probleme mit der Exportwirtschaft in anderen Bereichen, mit dem Einkaufstourismus im Ausland und dem Hochpreisland Schweiz mit all seinen Auswirkungen. Tatsache sei, dass in der Wald- und Holzwirtschaft eine gewisse Ratlosigkeit herrsche. Tiefe Holzpreise, volle Lager in den Schweizer Holzverarbeitungsbetrieben sowie negative Witterungseinflüsse würden den Forstbetrieben grosse Sorgen bereiten. Die Ansprüche der Waldbesitzer und Waldbesuchenden blieben aber gleich. Forderungen nach schwarzen Zahlen und ein schöner Wald seien weiterhin zu erfüllen. Er stelle sich die Frage, ob die Zukunftslösung in der «In-Wert-setzung gemeinwirtschaftlicher Leistungen» liege. Tatsache sei, dass mit dem Rohstoff Holz die Waldbesitzer nicht reich würden. Andere Waldprodukte müssten mithelfen, die Bewirtschaftung kostendeckend zu gestalten.

Genehmigungen, Beschlüsse, Wahlen und Ehrungen

Die 21. GV genehmigte einstimmig den Jahresbericht des Präsidenten Patrik Mosimann, den Rechnungsbericht 2015, das Budget 2016 und die Mitgliederbeiträge 2016. Infolge von drei Austritten reduzierte sich der Mitgliederbestand auf total 54 Mitglieder. Für den Rest der laufenden Amtsperiode 2015-2018 wurde mit kräftigem Applaus als neuer Präsident Alois Wertli gewählt und als neue Vorstandsmitglieder Gian-Andrea Lombris und Ueli Flury, sowie als neuer Revisor Elias Flury. Die restlichen Vorstandsmitglieder Daniel Schmutz und Michael Bühler wurden bereits im Vorjahr an der 20. GV gewählt. Ulrich Stebler und Geri Kaufmann wurden je für 30 Dienstjahre gebührend geehrt.

Irmfriede Meier

Tätigkeitsprogramm 2016/2017

18.06.2016	Arbeitstag, im Forstbetrieb Bucheggberg
21.08.2016	Familienhöck in Solothurn (Weissenstein, Nesselboden)
Herbst 2016	Weiterbildung (Datum und Themen noch offen)
13.01.2017	Anstossen Neujahr in Lüterkofen
10.03.2017	22. GV des FPRS in Solothurn

Messener Bäume
links: Hainbuche
rechts: Esche

FORSTLICHE ORIENTIERUNGS-VERSAMMLUNG

Foto: ZVG

Kreisförster Ueli Stebler

Den rund 70 Besuchern aus Bürger- und Einheitsgemeinden, Verbänden, Forstpersonal, Forstunternehmungen und der Presse wurden in Tscheppach fünf Referate zum Oberthema «Wald und Waldwirtschaft im Wandel» geboten. Darauf aufbauend wurden Thesen präsentiert und abschliessend im Plenum diskutiert.

Einleitend schaute Ueli Stebler auf seine 30-jährige Tätigkeit als Kreisförster im Forstkreis Bucheggberg – Lebern zurück. In diesem Zeitraum waren die Forstwirtschaft und das ganze Umfeld einem gewaltigen Wandel ausgesetzt. Der Strukturwandel hat im Bezirk Bucheggberg dazu geführt, dass der öffentliche Wald heute von einem Forstbetrieb bewirtschaftet wird, wo früher rund zwanzig einzelne Bürgergemeinden losgelöst voneinander gewirkt haben. Der Klimawandel hat während der Amtszeit von Ueli Stebler ebenfalls Spuren hinterlassen. Die Stürme Vivian und Lothar gefolgt von Trockenjahren haben erhebliche Zwangsnutzungen ausgelöst. Solche sind auch in Zukunft zu erwarten.

Rückblickend sieht Ueli Stebler die Mechanisierung und das Anlegen von Rückgassen als grösste Errungenschaft zur effizienten und schonenden Waldbewirtschaftung.

These: Die Holznutzung wird zum Nebenprodukt der Schutz-, Natur- und Erholungsfunktion

Die forstliche Orientierungsversammlung hat Tradition. Seit 15 Jahren organisiert Ueli Stebler, Kreisförster Forstkreis Bucheggberg – Lebern, jeweils am dritten Mittwoch im Januar diesen Anlass.

Der Wald und seine Leistungen

Früher konnten mit den Erträgen aus der Holznutzung die weiteren Funktionen des Waldes – Schutz, Erholung- und Naturfunktion – finanziert werden. Heute sei dies undenkbar. Die Gründe sieht Gian-Andrea Lombris, Betriebsleiter Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn, in den sinkenden Holzpreisen und den steigenden Personalkosten. Konnte man früher mit dem Erlös von einem Kubikmeter Holz zehn Mannstunden finanzieren, reiche dies heute gerade noch für anderthalb Stunden.

Zusammengefasst auf einer Karte präsentiert Gian-Andrea Lombris die Freizeitaktivitäten, welche im Naherholungsgebiet Grenchenberg – Weissenstein – Balmberg ausgeübt werden. Die unglaubliche Palette der heutigen Waldnutzung ist für die Waldbesitzer mit einem Mehraufwand respektive mit einem Leistungsverlust bei der Waldbewirtschaftung verbunden. Obschon die Waldeigentümer Schutz-, Natur- und Erholungsleistungen erbringen, gelinge die Inwertsetzung nur bedingt. Dies gilt insbesondere für die Erholungsleistungen.

These von Gian-Andrea Lombris: Die Holznutzung wird zum Nebenprodukt, welches bei der Herstellung der Hauptprodukte «Schutz», «Natur» und «Erholung» anfällt.

Wald und seine Bewirtschaftung

Patrik Mosimann, Betriebsleiter Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen, erläutert, dass der Wandel von der reinen Brennholznutzung hin zur grossen Nachfrage nach Bau- und Industrieholz dazu geführt habe, dass in den Wäldern des Mittellandes Fichten angepflanzt wurden.

Foto: ZVG

Heute gewinnen Naturschutzaspekte wieder mehr an Bedeutung. Er ist überzeugt, dass mit dem Dauerwald die vielfältigen Ansprüche an die heutige Waldbewirtschaftung am besten befriedigt werden können.

Die Holzpreise haben mit der Aufhebung des Euromindestkurses ein historisches Tief erreicht. Für die Forstbetriebe sei bei der Vermarktung des Holzes nur noch wenig Handlungsspielraum vorhanden. Gemäss Thomas Studer, Betriebsleiter Forstbetriebsgemeinschaft Leberberg, ist es deshalb nötig, dass die regionalen Holzabnehmer, welche mit ihren Erzeugnissen Nischen besetzen, auch mit dem Rohstoff bedient werden.

Die Forstbetriebe können mit der Waldbewirtschaftung kaum mehr Gewinn erzielen. Viele Forstbetriebe haben sich deshalb mit Dienstleistungen für Dritte eine zusätzliche Einnahmequelle erschlossen. Das Forstpersonal verfügt über gut ausgebildetes und handwerklich geschicktes Personal, welches für die vielfältigen Aufgaben eingesetzt werden kann.

These von Patrik Mosimann und Thomas Studer: Künftig müssen die Nutzniesser für die Leistungen aufkommen und nicht mehr die Waldbesitzer.

Wald und Forstorganisation

Daniel Schmutz, Betriebsleiter Forstbetrieb Wasseramt AG, und Mark Hunninghaus, Betriebsleiter Forstbetrieb Bucheggberg, zeigen, wie sich die Forstorganisation in den vergangen Jahren entwickelt hat. Hatte der Kreisförster früher grossen und direkten Einfluss auf die Waldeigentümer, sind heute viele dieser Kompetenzen an die Forstbetriebe delegiert. Die Verlagerung von Aufgaben weg vom Staat, hin zu den einzelnen Forstbetrieben, hat sich auch auf die Finanzströme ausgewirkt. Noch in den 80er-Jahren mussten die Bürgergemeinden dem Kanton eine sogenannte Bewirtschaftungstaxe überweisen. Heute beteiligt sich der Kanton mit Beiträgen an der Försterbesoldung.

Der Strukturwandel hatte zur Folge, dass die Anzahl Forstreviere im Kanton Solothurn innert 30 Jahren von 58 Revieren auf 23 schrumpfte. Forstdienst und die Forstbetriebe verfügen heute über massiv weniger Personal. Viele Arbeiten werden heute vermehrt an spezialisierte Forstunternehmen ausgelagert.

Der Strukturwandel hat auch zu Veränderungen bei den Betriebsstrukturen geführt. Die Forstbetriebe verfügen heute über verschiedene Rechtsformen, wie Zweckverband, Aktiengesellschaft oder Einzelbetrieb. Gemäss Mark Hunninghaus ist der Zweckverband eine zweckmässige und effiziente Lösung, da gemeindespezifische Regelungen entfallen.

These: Die Nutzniesser müssen für die Kosten aufkommen, nicht die Waldbesitzer

These von Daniel Schmutz und Mark Hunninghaus: In Zukunft wird auch der Einsatz von ausländischen Unternehmungen möglich. Für sie ist auch denkbar, dass für die Bezirke Solothurn, Lebern, Wasseramt und Bucheggberg in Zukunft nur noch zwei Forstbetriebe (Aare Süd und Nord) bestehen werden.

Quelle: Kaufmann + Bader

Die Freizeit- und Erholungsnutzung am Weissenstein

Ein neueres Bild im Wald: Vollernter

Wald, Waldwirtschaft und Gesellschaft im Wandel

Jürg Froelicher, Chef des Amtes für Wald, Jagd und Fischerei, beginnt sein Referat mit einem kurzen Blick in die Vergangenheit. Heutzutage selbstverständliche Dinge wie das Internet, die Währung Euro, die Mobiltelefone oder Vollernter existierten nicht.

Als wichtigste Entwicklungen sieht Jürg Froelicher das Bevölkerungswachstum, die demographische Entwicklung, die Digitalisierung, die Mobilität, die Energiewende und den Klimawandel. In diesem Zusammenhang formuliert Jürg Froelicher bewusst provokativ folgende Thesen:

- «Der Wald bleibt als ausgedehnte Grünfläche bestehen». Trotz Siedlungsdruck und Ansprüchen der Landwirtschaft wollen über 80% der Bevölkerung das strenge Rodungsverbot beibehalten.
- «Der Wald wandelt sich noch mehr vom Produktions- zum Naturraum und Park». Die Holzproduktion wird an Bedeutung verlieren, während die übrigen Waldfunktionen eher an Bedeutung gewinnen werden.
- «Im Wald leben zunehmend viele fremdländische Pflanzen und Tiere». Die gebietsfremden Arten werden den Wald zwangsläufig verändern.
- «'Wärme aus dem Wald' ist ein Auslaufmodell». Sobald energieautarke Häuser massentauglich sind, braucht es für die Wärmegewinnung keine Brennstoffe mehr.
- «Roboter fällen Bäume und 'Superdrohnen' rücken das Holz». Die mechanisierte Holzernte wird sich weiter entwickeln.Die technologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und klimatischen Entwicklungen werden sich wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft widerspiegeln. Auch der Wald bleibt nicht wie er ist.

These: Ausländische Unternehmer kommen im Schweizer Wald zum Einsatz

Diskussion

Die abschliessende Diskussion wird von Jürg Misteli, Kreisförster Forstkreis Wasseramt – Solothurn, geleitet. Vor allem zwei Punkte aus den Referaten werden in der Diskussion aufgegriffen.

Einerseits ist dies die Inwertsetzung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen (z.B. Grundwasserschutzzonen), welche die Forstbetriebe mehrheitlich gratis erbringen. Leistungen, welche nicht abgegolten werden, sollen in Zukunft nicht mehr erbracht werden, schlägt Jürg Froelicher vor. Andererseits wird die Vision, dass Holz als Energieträger längerfristig verschwinden wird, kontrovers diskutiert. Bestrebungen wie die «Vision Holzenergie 2050», zeigen, dass der Energieträger Holz zumindest mittelfristig nicht abgeschrieben werden darf. Die Branche wird sich den aktuellen Entwicklungen stellen müssen. Ob die Waldbesitzer die Lösungsvorschläge im Alleingang oder geeint erarbeiten, wird sich noch weisen.

Jürg Misteli schliesst mit einem treffenden Zitat von Gustav Heinemann **«Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.»**

Stefan Flury, Geschäftsstelle

DAS AMT FÜR WALD, JAGD UND FISCHEREI TEILT MIT...

Forstliche Jahresversammlung Dorneck-Thierstein

Die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe und die Erbringung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen waren auch Anfang Februar an der Versammlung in Erschwil das Hauptthema.

Die Waldarbeiter bräuchten keine gut ausgebauten Wanderwege, deshalb stellte Kreisförster Martin Roth unter anderem die Frage «Wer wird die Waldwege unterhalten?» in den Raum. Nur durch die finanzielle Beteiligung der Einwohnergemeinden oder von Dritten könnten die Waldwege und -strassen im gewohnten Zustand erhalten werden. Ohne Unterhalt würden die Wege innert rund zwanzig Jahren vom Wald verschluckt.

Nun sei es an der Zeit, mit den Nutzniessern Leistungsvereinbarungen abzuschliessen, die nicht nur den Wegunterhalt, sondern zum Bespiel auch den Unterhalt von Feuerstellen, Bänken oder Beschilderungen festlegten.

Kreisförster Martin Roth und Forstingenieur Ruedi Iseli gehen davon aus, dass die Holzproduktion bis in wenigen Jahren nur noch die Hälfte des Umsatzes der Forstbetriebe ausmachen wird.

Wochenblatt Schwarzbubenland

Die enge Verküpfung von Wald und Einwohnergemeinde

Fusion Forst- und Jagddirektorenkonferenz

Die Forst- und die Jagddirektorenkonferenz haben an ihrer Plenarversammlung Ende letzten Jahres mit der Fusion zur neuen **Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft KWL** eine Neuausrichtung beschlossen. Die neue Konferenz umfasst die Direktorinnen und Direktoren der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein, denen die Politikbereiche Wald und Wildtiere, deren Schutz und deren Nutzung mit Waldwirtschaft, Jagd und Fischerei unterstehen.

AWJF

Kursangebot für Gemeindebehörden und -verwaltungen

Das Amt für Gemeinden hat sein Kursangebot 2016 für Mitglieder von Gemeindebehörden und –verwaltungen ausgeschrieben.

- Information Neophyten; März/April 2016
- Anlassbewilligungen, September 2016
- Kantonale Revierförster-Tagung; 30. November 2016

AKTUELLE MITTEILUNGEN

Foto: ZVG

Thomas Eberhard, Bettlach

Foto: ZVG

Peter Kyburz, Obergösgen

Neue Mitglieder in der Fachkommission Bürgerrecht

Nach dem Rücktritt von Christian Imark und Kurt Henzmann waren zwei Positionen der Fachkommission neu zu besetzen. Ende Dezember 2015 wurden die beiden Kantonsräte **Thomas Eberhard** (SVP), Bettlach und **Peter Kyburz** (CVP), Obergösgen für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 in die Fachkommission Bürgerrecht gewählt. Die Kommissionsmitglieder sind Parteienvertreter, der BWSo hatte deshalb keinen Einfluss auf diese Wahl.

Unterlagen zur Einbürgerung

Der BWSo unterstützt seine Mitglieder in allen Fragen zur Einbürgerung. Auf der Homepage des Verbandes finden Sie jederzeit die relevanten Formulare und Reglemente sowie die Unterlagen zum Verfahrensablauf.

Für Auskünfte zur Einbürgerung oder den Dokumenten stehen Ihnen die Geschäftsstelle oder der Ressortleiter Bürgerrechtswesen, Sergio Wyniger gerne zur Verfügung.

Geschäftsstelle

Weiterführende Links

Unterlagensammlung zum Bürgerrecht
www.bwso.ch/de/buergerwesen/

Kanton Solothurn - Bürgerrecht
www.so.ch/verwaltung/volkswirtschaftsdepartement/amt-fuer-gemeinden/buergerrecht/

Foto: ZVG

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

Die Berufsbildungskommission (BBK) der OdA Wald hat im Februar 2016 die erste Sitzung des Jahres in Liestal abgehalten. Nachfolgend sind die wichtigsten Informationen aus der Sitzung kurz erwähnt:

- Die **Berichtsvorlage zum Bildungsbericht Wald** wurde von der Kommission Berufsentwicklung und Qualität Forstwart/-in und Forstpraktiker/-in leicht angepasst. Einige Kriterien sind nun verständlicher und auch das Kriterium Arbeitssicherheit wurde eingefügt. Der Vorstand der OdA Wald Schweiz hat die angepasste Version im November 2015 genehmigt und empfiehlt diese zur Anwendung. Die Berufsbildungskommission der OdA Wald schliesst sich dieser Empfehlung an.
- An der Gründungsversammlung der OdA Wald wurde beschlossen, dass **Instruktoren und Kommissionsmitglieder** ihre **Aufwendungen über den Arbeitgeber abrechnen**. Nur in begründeten Ausnahmefällen wird auch die Abrechnung als Privatperson akzeptiert. In diesen Fällen kommt ein reduzierter Ansatz zur Anwendung, da die OdA Wald die anfallenden Sozialleistungen abrechnen muss. Für eine Abrechnung auf privater Basis verlangt die OdA Wald zwingend das Einverständnis des Arbeitgebers.
- Der Versand des **Newsletters Aus- und Weiterbildung 1/2016** erfolgt Mitte April 2016. Nebst Informationen aus der OdA Wald bilden ein Ausblick auf den Ausbildungstag «Instruktion» und die Lohnempfehlungen 2017/2018 die Schwerpunkte dieser Ausgabe.
- Der **Ausbildungstag «Instruktion»** findet am Dienstag, 24. Mai 2016 in Mümliswil statt. Der Anlass richtet sich in erster Linie an die Berufsbildner der Forstbetriebe. Im Grossen und Ganzen wird der Ausbildungstag analog dem Ausbildungstag «QV» vom Dezember 2014 organisiert. Die Einladung inklusive Anmeldetalon wird zusammen mit dem Newsletter Aus- und Weiterbildung 1/2016 verschickt.
- Die **Lehrabschlussfeier der Forstwarte** wird am **29. Juni 2016 in Liestal** stattfinden.
- Die **nächste Sitzung der Berufsbildungskommission** wird auf den 23. August 2016 festgelegt. Die Sitzung findet damit vor der Berufsbildnertagung der OdA Wald im Wallierhof in Riedholz statt.
- Die **Berufsbildnertagung** findet am Dienstag, 23. August 2016 im Wallierhof in Riedholz statt. Nebst dem geschäftlichen Teil wird im fachlichen Teil das Thema «Beurteilung/Bewertung von Lerndokumentationen» behandelt.
- Aufgrund der Demission von François Goy (Vertreter der Berufsbildner in der OdA Wald) sucht die **Berufsbildungskommission ein neues Mitglied**.
  Die Kommission wird an der nächsten Sitzung vom 23. August 2016 auch eine geeignete Person für das Präsidium bestimmen und der Vereinsversammlung zur Wahl vorschlagen.

Stefan Flury, Geschäftsstelle

Forstwart beim Holzschlag

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM WALD

Sicherheitsblache FSC

Viele Förster und Waldeigentümer stellen fest, dass Passanten kritisch auf Arbeiten im Wald reagieren. FSC Schweiz will diese Interaktion mit der Bevölkerung konstruktiv nutzen und bietet Waldblachen an, die über die FSC-Zertifizierung informieren.

Die FSC-zertifizierten Betriebe können aus drei unterschiedlichen Blachen auswählen. Alle drei Varianten zeigen das FSC-Logo mit dem Slogan «Wälder für immer für alle». Der quadratische QR-Code führt auf die offizielle FSC-Übersicht und enthält die individuelle Zertifikatsnummer.

Die **Sicherheitsblache** kombiniert die obligatorischen Elemente einer Absperrung mit den Kommunikations-Elementen von FSC. Sie misst 300 x 100 cm.

Die **Imageblachen** können allgemein für die Kommunikation zum FSC im Wald, beim Forstwerkhof oder in der Gemeinde eingesetzt werden. Die Blache misst 300 x 50 cm.

Der BWSo bietet den Mitgliedern der Gruppen-Zertifizierung eine **Sammelbestellung** an. Die Lieferkosten trägt der BWSo, die Blachen werden durch den Verband direkt an die Forstbetriebe oder Waldeigentümer geliefert.

Bestellen Sie Ihre Blachen über den FSC-Gruppenmanager Patrick von Däniken und profitieren Sie von der Sammelbestellung!
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Preise				Technische Spezifikationen
Sicherheitsblache		300 x 100 cm	199.-	Träger aus PVC-Blache, Outdoor UV- und wasserresistent Rundum gesäumt und geöst Oberer Rand mit Hohlsaum
Imageblache	«Fuchs»	300 x 50 cm	139.-	
Imageblache	«Wald»	300 x 50 cm	139.-	

Imageblache «Fuchs»

Imageblache «Wald»

EIGENHEIM.2016

Ende Februar fand im und um das CIS in Solothurn die EIGENHEIM.2016 statt. Zu sehen waren 160 Stände rund ums Bauen. Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn des BWSo präsentierte dieses Jahr die Sonderschau des Prix Lignum 2015.

Neben der Wanderausstellung des Prix Lignum 2015 wurde die Arbeitsgruppe Pro Holz, der Sonderpreis «Holz – SO stark!» und das Herkunftszeichen Schweizer Holz präsentiert. Der Prix Lignum prämiert alle drei Jahre den innovativen, hochwertigen und zukunftweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten. Ziel des Preises ist die Verwendung von Holz zu fördern und bekannt zu machen. Aus all den vielen Projekten des Prix Lignum 2015 zeichnete die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn im Dezember 2015 die besten Solothurner Objekte im Rahmen des Sonderpreises «Holz – SO stark!» aus. Diese regionalen Objekte wurden an der Sonderschau besonders in Szene gesetzt und hervorgehoben.

Das Standbetreuungspersonal setzte sich aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn und freiwilligen Baufachleuten, die beim Bau der erwähnten Projekte involviert waren, zusammen. So konnte eine fachlich versierte Standbetreuung gewährleistet werden, die den Besuchern während den Messetagen das Bauen mit Holz nahe gelegt hat und sie bei Fragen kompetent beraten konnten. Schlussendlich hatte die Ausstellung das gleiche Ziel wie das Herkunftszeichen Schweizer Holz: Die Schweizer Wald- und Holzbranche zu fördern und die Besucher zu animieren, beim Bau regionale Produkte und Firmen zu bevorzugen.

Sami Gysin, Geschäftsstelle

Quelle: Solothurner Zeitung

Schätzfrage: Wieviele Pellets enthält dieses Glas?

Quelle: Solothurner Zeitung

links: Regierungsrat Roland Fürst mit Monika und Benno Krämer, Messeleitung

PRIX LIGNUM 2015

pro holz
SOLOTHURN
eine Arbeitsgruppe des BWSo

HOLZ
SO stark!
Sonderpreis Pro Holz Solothurn

SWISSBAU 2016 BASEL

Mitte Januar fand in Basel die Swissbau 2016 statt. Während den fünf Messetagen fanden mehr als 100 000 Besucherinnen und Besucher den Weg an die Swissbau. Vertreten waren über 1 100 Aussteller aus 19 Ländern. Am «Swissbau Focus» wurde dieses Jahr unter dem Motto «Rettung durch Technik?» über die zukünftigen Auswirkungen der technischen Entwicklung im Bau diskutiert.

Im Eingangsbereich der Swissbau in Basel stand der Besucherpavillon aus Schweizer Buchenholz. Der elegante Holzbau, der durch Hermann Blumer und bbk Architekten geplant und durch die Fagus Jura SA realisiert wurde, diente zum einen als Infocenter und zum anderen als Bistro für die Besucher. Mit dem Bau konnte aufgezeigt werden, dass mit Buchenholz technisch anspruchsvolle Bauwerke realisiert werden können und dass Buchenholz eine nachhaltige Alternative zu Stahl und Beton ist. Der Pavillon wurde aus 435 Einzelteilen errichtet, für deren Produktion ausschliesslich Holz aus Schweizer Wäldern verwendet wurde. Die hervorragenden Eigenschaften des verwendeten Buchenholzes erlaubten den Verzicht auf metallische Verbindungen.

Buchenholz - Gegenwart und Zukunft

Am Donnerstagmorgen zeigten die fünf namhaften Holzfachleute Stefan Vögtli (Projektleiter und VR-Mitglied bei Fagus Jura SA), Ueli Meier (Leiter Amt für Wald beider Basel), Bruno Abplanalp (Geschäftsführer neue Holzbau AG), Thomas Rohner (Professor für Holzbau und BIM) und Hermann Blumer (Création Holz AG) in der Veranstaltung «Bauen mit Buche – neue Wege in die Holz-Zukunft» auf, welches Potential im Buchenholz steckt und warum man dieses verwenden sollte. Der folgende Kurzüberblick fasst die Kernaussagen der Referate und die Vorteile des Buchenholzes zusammen.

Sich den Veränderungen stellen

Gemäss dem heutigem Wissensstand wird kaum mehr bezweifelt, dass sich das Klima in der Schweiz und auch weltweit verändert. Die Durchschnittstemperaturen werden voraussichtlich weiter ansteigen und die Niederschlagsmenge wird sinken und sich anders auf die Jahreszeiten verteilen. In der Folge werden sich die einheimischen Waldgesellschaften und die Baumartenmischungen verändern. Die Buche wird sich bei uns in den tieferen Lagen auch noch wohl fühlen, wenn es der Fichte bereits zu trocken und zu warm wird. Die Bäume sollen an den waldbaulich und ökonomisch optimalen Standorten gefördert werden. Somit können sie mit minimalem Pflegeaufwand rasch und gesund wachsen. Dies ist heute noch nicht überall der Fall, oft stehen Fichten oder Tannen auf Buchenstandorten. Dabei sind die reinen Nadelholzbestände anfälliger auf natürliche Störungen als die standortheimischen Laubholzmischwälder.

Ein unterschätzter Baustoff

Die Buche soll zukünftig wegen ihrer guten stofflichen Eigenschaften vermehrt für

Quelle: Geschäftsstelle

den Bau verwendet werden. Das Buchenholz hat ausgezeichnete Festigkeitswerte und eignet sich optimal um grosse Lasten aufzunehmen. Bauteile können dadurch filigraner gestaltet und kleiner dimensioniert werden. Die Eigenschaften der Buche sind so gut, dass ihr Holz die Baustoffe Beton und Stahl zumindest teilweise ersetzen kann. Substituiert man bei Bauwerken die Baustoffe Beton oder Stahl vermehrt mit Buchenholz, vermindert man den CO_2-Ausstoss erheblich. Die Energie für die Produktion der Baustoffe kann grösstenteils eingespart werden und der Verbau von Holz speichert zusätzlich Kohlenstoff. Pro Kubikmeter Holz werden total rund zwei Tonnen CO_2 eingespart.

Bereit für Entwicklung und Innovation

Damit die Buche in Zukunft sinnvoller genutzt werden kann, müssen die Holzverarbeiter neue Wege wagen und innovativ sein. Der Witterung ausgesetztes, unbehandeltes Buchenholz ist nicht dauerhaft. Es saugt schnell viel Wasser auf und verfault dementsprechend in kurzer Zeit. Die moderne Technik nutzt diese Eigenschaft, um das Buchenholz zu modifizieren und gegen Feuer und Witterung beständig zu machen. Die Härte des Buchenholzes ist vorteilhaft beim Bauen, verursacht jedoch Schwierigkeiten bei der maschinellen Bearbeitung, die meist auf Fichtenholz ausgelegt ist. Um die Vorteile des Buchenholzes sinnvoll nutzen zu können, sollten Holzbearbeiter ihre Maschinen an diese neuen Herausforderungen anpassen.

Künftig soll die ganze Palette des Schweizer Holzes in der Baubranche genutzt werden. Zum Beispiel können stark belastete Bauteile – wie Träger oder Stützen – mit Buchenholz und schwach belastete Bauteile – wie eine nicht tragende Zwischenwand – mit Fichtenholz ausgebildet werden.

Es ist anzustreben, dass in der Zukunft immer mehr Holzverarbeiter ihre Betriebe so umrüsten, dass das qualitativ gute Buchenholz nicht wie bisher nur energetisch oder stofflich genutzt wird. Das Buchenholz soll zukünftig für moderne und innovative Bauten verwendet werden.

Für die Schweiz und die Nachhaltigkeit

Der kritische Besucher stellte an der Swissbau fest, dass einige Unternehmen Holz aus der ganzen Welt anbieten. An mehreren Ausstellungsständen wurde auch Tropenholz angeboten. Auf direkte Nachfrage wurde den Zertifikaten (z.B. FSC), die für eine ökologische Waldbewirtschaftung stehen, nur geringe Bedeutung zugemessen.

Machen Sie als Konsument einen Unterschied und beharren Sie darauf, dass das von Ihnen gekaufte Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammt. Achten Sie bei der nächsten Verwendung von Holz darauf, dass es von Schweizer Lieferanten mit FSC-Zertifikat kommt. Damit vermeiden Sie nicht nur, dass Tropenwälder abgeholzt werden, sondern unterstützen zusätzlich die Schweizer Holzbranche.

Sami Gysin, Geschäftsstelle

«HÖLZIGE» KURZMELDUNGEN

Foto: Raurica Wald AG

Aufrichte Firmenzentrale Raurica Wald AG

Stolz auf Holz

Die Raurica Wald AG lud Ende Februar zur Besichtigung des Rohbaus ihrer neuen Firmenzentrale ein. In Muttenz entsteht derzeit ein dreistöckiges Gebäude aus Buchenholz. Im Mai sollen die Produktions- und Lagerhallen für Wald- und Altholzschnitzel fertiggestellt sein.

bz Basel

Holzhäuschen ersetzen Plastik-Shelter

Nachdem die «Better Shelters» Flüchtlingshütten bei einem Brandtest schlecht abgeschnitten hatten, entschieden sich die zuständigen Zürcher Behörden und Organisationen für eine Alternative aus Spanplatten. In kürzester Zeit wurde ein Prototyp entwickelt und sogar über die Festtage produziert.

Der Bund

72 % der Holzprodukte korrekt deklariert

Das Eidgenössische Büro für Konsumentenfragen überwacht die Einhaltung der Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte. Die Ergebnisse der Kontrollen im Jahr 2015 waren deutlich besser als im Vorjahr. Von den 101 kontrollierten Unternehmen deklarierten 72 Prozent ihre Produkte vorschriftsgemäss. Im Vorjahr lag dieser Wert bei lediglich 57 Prozent. Bei 26 Prozent der Anbieter war ein Teil der Produkte nicht korrekt deklariert. Bei 75 Prozent der bemängelten Produkte war die Holzherkunft nicht richtig ausgewiesen. Bei nur zwei Prozent der Unternehmen fehlte die Deklaration.

LIGNUM

Schweizer Holz für Chinas Möbel

In der Schweiz findet Laubholz nicht gerade reissenden Absatz. Im Fernen Osten hingegen ist Schweizer Buchen-, Eschen- und Eichenrundholz gefragt wie noch nie. Rund 15 Prozent der Schweizer Rundholzexporte gehen inzwischen in den Fernen Osten. Der zunehmende Wohlstand in den Ländern China, Indien, Japan, Indonesien und Vietnam führt zum aktuellen Boom. Das Holz ist aus ökologischen Gründen eine willkommene Alternative zu Tropenholz und wird zu Möbeln und Parkett verarbeitet.

Der Bund

Schlechter brennbares Holz

An der EMPA laufen Versuche, Bauholz weniger brennbar zu machen: Auf verschiedene Weise wird Kalziumkarbonat (Kalk) ins Innere der Holzstruktur gebracht, das Holz also sozusagen mineralisiert. Die Brennbarkeit liess sich um zwei Drittel senken, ohne wie bisher teils gesundheits- oder umweltgefährdende Stoffe wie zum Beispiel Borate einzusetzen.

Wald und Holz

Biel: Neue Firmen-Hauptsitze aus Holz

Zurzeit entstehen in Biel neue Wahrzeichen für den zeitgemässen Holzbau. Der Japanische Architekt Shigeru Ban baut in Zusammenarbeit mit regionalen Ingenieuren und Holzbauern die Hauptquartiere der Firmen Swatch und Omega. Der Architekt erweist mit der Wahl des einzigen nachwachsenden Baustoffes der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel eine offene Referenz.

www.biel-bienne.ch, www.dezeen.com

24 Stockwerke in Holzbauweise

Neue Brandschutzvorschriften und Hybridbauweise machen immer grössere und höhere Holzbauprojekte möglich. Beispiele sind das 24-stöckige «HoHo Wien» oder das 13-stöckige «Cederhuset» in Stockholm.

die baustellen

Für Güter die Bahn – ausser bei Holz?

Die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene ist ein erklärtes Anliegen des Bundes. Der Holztransport findet bei den SBB jedoch nach wie vor nicht die notwendige Unterstützung, wie WaldSchweiz moniert.

www.lignum.ch

TEC21 Sonderheft «Stadt aus Holz»

Angesichts der zunehmenden Bedeutung des Holzbaus auch im städtischen Umfeld publizierte die technisch-wissenschaftliche Zeitschrift TEC21 das Sonderheft «Stadt aus Holz». Es richtet sich vor allem an institutionelle Bauherrschaften und deren Architekten und Ingenieure. Das Sonderheft zeigt die Rahmenbedingungen und Perspektiven des modernen Holzbaus. Das Heft ist als pdf verfügbar unter:

www.espazium.ch/stadt-aus-holz

TEC21

Titelblatt TEC21 Sonderheft «Stadt aus Holz»

ganz oben: Modell des Neubaus Hauptsitz Swatch, Biel

Stellungnahme des Regierungsrates zum Auftrag Walter Gurtner (SVP, Däniken)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn wurde beauftragt, die Verwendung von einheimischem Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger konsequent zu fördern. Die ausführliche Stellungnahme kommt zum Schluss, dass unbestritten viele Gründe für Schweizer Holz sprechen. Von der nachhaltigen, umweltgerechten Waldbewirtschaftung über den geringen Anteil grauer Energie bis zur regionalen Wertschöpfung werden die bekannten Argumente explizit aufgelistet.

Der Regierungsrat weist darauf hin, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die Wirtschaftsfreiheit die Möglichkeiten zur Förderung von Schweizer Holz einschränken. Er verweist aber auch auf die laufende Förderung des Energieholzes durch das Energieförderprogramm sowie auf das kantonale Waldgesetz, welches die Promotion von Holz ermöglicht.

In der laufenden Praxis schreibe das Hochbauamt bei der Beschaffung von Holz als Bau- und Werkstoff in der Regel die Verwendung von Schweizer Holz aus. Es beabsichtig im weiteren, die Förderung der Holzbauweise in seine langfristigen und übergeordneten Ziele aufzunehmen. Dazu wird bei den künftigen Neubauvorhaben «Verwendung von Holz» in die Baubotschaften aufgenommen.

Der Regierungsrat sieht im Auftrag ein berechtigtes Anliegen. Er ist jedoch der Meinung, dass der Kanton die Förderung von Schweizer Holz im Rahmen seiner Möglichkeiten bereits in verschiedener Hinsicht wahrnimmt.

Regierungsratsbeschluss 2016/272

NEUIGKEITEN ZUR NACHHALTIGEN EINHEIMISCHEN ENERGIE

oben: Brennholzbündel
unten: Laubholz-Stückgut im Ster

Damit Grünschnitzelsilos nicht zu Unfällen führen

Der nachwachsende Energieträger Holz erfreut sich als CO_2-neutraler Brennstoff immer grösserer Beliebtheit. Daher nimmt in der Schweiz die Zahl der Holzschnitzelfeuerungen rasant zu. Die Hackschnitzel aus erntefrischem Holz und unbehandeltes Restholz aus Sägereien werden in Grünschnitzelsilos in der Nähe der Heizanlage gelagert. Die Publikation zeigt, wie Grünschnitzelsilos sicher gebaut und unterhalten werden, damit es nicht zu Unfällen kommt. Angesprochen sind Architekten und Heizungsplaner wie auch Leiter und Techniker von Holzschnitzelfeuerungen.

SUVA - benefit

Ein Plädoyer für die Holzenergie

Die Holzenergie habe wenig beachtete, aber erwünschte Nebenerscheinungen, deshalb könnte und sollte sie in Zukunft an Stellenwert gewinnen, glaubt Kurt Kym von der IG Holzenergie Nordwestschweiz.

Unterschätzt werde beispielsweise die luftreinigende Wirkung. Beim Zuwachs von Holz im Wald werden Schadstoffe aus der Luft und dem Boden gebunden und schlussendlich in der Holzasche konzentriert, so dass eine sichere Entsorgung möglich wird.

Kym bezweifelt nicht, dass genügend Holz für alle Verwendungen verfügbar ist: Von der Energie über den Bau bis zur Papier- und Holzwerkstoffindustrie. Er verweist im selben Zug auf die Kaskadennutzung.

Die Substitution von fossilen Brennstoffen durch Schweizer Holz zeige nicht nur den Vorteil, dass die Wertschöpfung von teilweise zweifelhaften Herkunftsländern in die Schweiz verlegt werde, sondern reduziere den Anteil an grauer Energie deutlich. Unter dem Strich sei die Energiewende im Wärmesektor durch eine Zusammenarbeit der Wald-, Holz- und Holzenergiebranchen problemlos machbar. Dieser Aspekt werde in der Politik zu wenig beachtet.

Wald und Holz

Neuer Leiter Energiefachstelle

Per Ende 2015 ging Urs Stuber in Pension. Seine Nachfolge als Leiter der Energiefachstelle des Kantons Solothurn übernimmt Gustav Ruprecht.

Energiefachstelle Kanton Solorthurn

Ein Watt d'Or für alle

Seit 10 Jahren gibt es den Watt d'Or, die Auszeichnung für Energieexzellenz des Bundesamtes für Energie. Der nächste Jahrgang Watt d'Or wird 2018 ausgezeichnet. Die Zwischenzeit gehört den kleinen und grossen Energieprojekten, die tagtäglich realisiert werden. Auf der Plattform *www.wattdor4all.ch* können sich alle Energieprojekte eintragen lassen, die seit Juli 2015 realisiert wurden. **Zeigen auch Sie, wie Sie den Energiegarten Schweiz migestalten!**

Bundesamt für Energie BFE

Bulletin Holzenergie Schweiz

Die Schweizerische Dachorganisation der Holzenergiebranche veröffentlicht in einem Bulletin aktuelle Themen und Berichte. Die Ausgaben sind online verfügbar unter *www.holzenergie.ch/aktuell/bulletin*

Holzenergie Schweiz

Fortschritte beim Wärmeverbund Aetingen

Die Bucheggberger Gemeinde Aetingen treibt ihr Projekt Wärmeverbund konsequent voran. Die Gründung der Trägerschaft stehe kurz bevor. Das Projekt stützt sich neben Privatpersonen auf Grossabnehmer wie die Kirchgemeinde, Golf Limpachtal und die Einwohnergemeinde.

Das Holz als Energieträger soll aus dem Bucheggberg stammen. Wenn die weiteren Schritte wie geplant klappen, wird die Wärmezentrale schon für die nächste Heizperiode in Betrieb genommen.

Solothurner Zeitung

Verkauf des Wärmeverbundes?

Um sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren, prüft die Gemeinde Lüterkofen-Ichertswil, ihren Wärmeverbund zu verkaufen. Entsprechende Abklärungen und eine Kosten-Nutzen-Analyse laufen.

Grenchner Tagblatt

Pellets-Botschafterin Christa Markwalder

Für die amtierende Nationalratspräsidentin beginnt die Energiewende in den eigenen vier Wänden. Sie heizt ihr Eigenheim mit Pellets und freut sich über das gute Gefühl, mit Holz zu heizen. Besonders schätze sie den minimalen Aufwand.

www.propellets.ch

oben: Hackschnitzel

unten: Pellets

Bildlegenden

Foto in der Kopfzeile: Brennholz liegt zur Trocknung im Holzschopf

grosses Foto links: Mobiler Grosshacker

links: Spaltautomat auf Lastwagen

TERMINKALENDER

28. April 2016	Info-Veranstaltung BWSo, Mövenpick-Hotel Egerkingen
31. Mai 2016	Leitender Ausschuss: Aussprache mit den Regionalverbänden
3.-4. Juni 2016	72. GV des SVBK, Basel
8. Juni 2016	«Die Bürgergemeinde Etziken stellt sich vor» Waldhaus Etziken
24. Juni 2016	DV WaldSchweiz, Appenzell Innerrhoden
29. Juni 2016	Lehrabschlussfeier der OdA Wald BL/BS/SO in Liestal
31. August 2016	Parlamentarier-Zmorge BWSo
1. September 2016	Aussprache des BWSo-Vorstandes mit der Solothurner Regierung
6.-8. September	Berufsinfo-Messe Aareland, Olten
8. September 2016	Info-Veranstaltung BWSo, Mövenpick-Hotel Egerkingen
28. Oktober 2016	69. Generalversammlung BWSo, Zuchwil

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSo
Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSo
Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60
k.imbach@ki-management.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt	André Hess, 4513 Langendorf
Bucheggberg (WWV)	Fritz Andres, 3254 Messen
Thal	Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Gäu	Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
Olten-Gösgen	Martin Staub, 4632 Trimbach
Dorneck	Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Thierstein	Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach